

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	2
Der Vorstand	4
Kurzübersicht	5

Fachartikel

Milchkontrolldaten zum „Controlling“ der Fütterung optimal nutzen!	8
Neue Impulse in der Kälber- und Jungrinderaufzucht	12
Milchkontrolldaten als Orientierungshilfe zur Gesundheitskontrolle	16
Praktische Anforderungen grünlandbasierter Milchproduktionssysteme in Norddeutschland	18
Umgang mit psychischen Belastungen in der Landwirtschaft	24
Die Novellierung der Milch-Güteverordnung ist in Sichtweite	26
Sorgfaltspflicht in der Frühjahrsmahd – Sicherheit dank Technisierung	28
Trächtigkeitsuntersuchung im Rahmen der Milchkontrolle: Abonnieren Sie die Trächtigkeit!	30
Dienstjubiläen	32
Impressionen	34

Auswertungen auf LKV-Ebene

MLP-Ergebnisse in Niedersachsen	40
Veränderung zum Vorjahr	40
Durchschnittsleistungen im LKV Niedersachsen	41
Entwicklung von Umfang und Leistung in der MLP	43
Leistungen nach Bestandsgrößen	44
Anteil der Herden in Leistungsklassen	45
Referenz - Laktationen	46
Ergebnisse der Erstlaktationen	47
Erstkalbealter und Leistungen in der ersten Laktation	48
Zellzahlergebnisse in den Laktationen, nach La.Tag. u. nach Mkg	49
Zellgehalt im Jahresverlauf	50
Gesamtleistung und Nutzungsdauer	51
Abgangsalter der gemerzten Kühe	52
Gesamtleistung und Nutzungsdauer der gemerzten Tiere	52
Alter der vorhandenen Kühe	53
Verteilung der Abgänge	53
Zwischenkalbezeiten	54
Stand der Milchleistungsprüfung	54
Verteilung der Abkalbungen	54
Umfang und Ergebnis der Herdennachprüfungen	55
Entwicklung der Automatischen Melkverfahren	55

Rangierungslisten LKV Niedersachsen

Die besten Zellzahlergebnisse in den Herden	58
Die besten Herden in der Kombination der Rangierung nach Fett+Eiweiß-kg, Zellzahl und Lebenstagsleistung	60
Die höchsten Herdendurchschnittsleistungen	70
Die höchsten 305-Tage-Leistungen	78
Die höchsten Färsenleistungen	82
Die höchsten Lebensleistungen	85



Die Landwirtschaft und deren Betriebe entwickeln sich zunehmend zu einer hochtechnisierten und innovativen Branche.

An Sie als Landwirt oder Geschäftsführer eines landwirtschaftlichen Betriebes werden immer höhere Leistungen und Anforderungen gestellt.

Wir bei der Schulze Assekuranz GmbH stehen Ihnen hierbei mit professioneller, unabhängiger und kostenloser Versicherungsberatung zur Seite. Durch eigene Rahmenkonzepte helfen wir Ihnen, Ihren Versicherungsschutz zu optimieren und Geld einzusparen. Wir helfen Ihnen z. B. bei:

- Gebäude, Stallungen und Inhalt
- Reiterhöfe
- Schlepperpool
- Ernteausfall
- Betriebshaftpflicht
- Elektronik
- Tierversicherungen
- Altersvorsorge
- Krankenversicherungen
- Biogas, Photovoltaik

Wir bieten Ihnen passenden Versicherungsschutz an, der auf Ihre persönlichen Bedürfnisse Ihres landwirtschaftlichen Betriebes zugeschnitten ist. Lernen Sie uns kennen ...

SCHULZE
ASSEKURANZ GMBH
VERSICHERUNGSMAKLER



Schulze Assekuranz GmbH
Versicherungsmakler
Wasserwerkstr. 15
30900 Wedemark
Tel. 051 30/975 72-0
Fax 051 30/975 72-29
www.SchulzeAssekuranz.de

Wir helfen Ihnen auch im Schadenfall!!!!



Vorwort

Liebe Mitglieder, liebe Partner und Freunde des LKV Niedersachsen,

ein Jahr mit besonderen Herausforderungen geht zu Ende. Nach zwei extrem trockenen Jahren 2018 und 2019 mit unterdurchschnittlichen Ernteerträgen war das aktuelle Jahr 2020 sehr heterogen. In manchen Gegenden gab es gute Ernten mit hervorragenden Qualitäten. In anderen Regionen waren die Niederschläge nicht ausreichend, so dass wieder Futter zugekauft werden muss. Hinzu kamen mancherorts Schäden im letzten Winter durch eine Mäuseplage, mit den Folgen einer späten Wiederbegrünung.

Mitte März wurden wir dann alle überrascht von einer noch nie dagewesenen Infektionskrankheit, die unser bisheriges Leben völlig verändert hat und deren Ende noch nicht in Sicht ist. Die Folgen der Corona-Pandemie werden uns noch Jahre begleiten. Leider hatte die Krise auch deutlich negative Auswirkungen auf die Vermarktung der Milchprodukte, so dass der Milchpreis nicht das erhoffte Niveau erreicht hat.

Und nicht zuletzt die zunehmende Bürokratie auf den Höfen mit steigenden Anforderungen seitens der Politik und Gesellschaft fordert uns immer wieder heraus. Das führt zu einer hohen psychischen Belastung bei Betriebsleitern, deren Familien und Mitarbeitern auf unseren Betrieben. Frau Ricarda Rabe vom KDL Hannover hat dazu einen interessanten Beitrag in unserem Jahresbericht auf Seite 24 verfasst. Sie gibt uns wertvolle Impulse, wie wir persönlich mit solchen herausfordernden Situationen umgehen können.

Der LKV Niedersachsen mit allen Mitarbeitern in der Milchkontrolle möchte sich für die konstruktive Zusammenarbeit in der zurückliegenden, herausfordernden Zeit bedanken. Durch eine gute Zusammenarbeit

konnten wir die Milchkontrolle als wertvolles Instrument zur Unterstützung der Herdenführung weiterhin durchführen.

Milchkontrolle ist längst mehr als nur Leistungsprüfung. Milchkontrolle ist eine Grundlage für die Gesundheitsüberwachung der Herde, für das Fütterungscontrolling und die Dokumentation der betrieblichen Eigenkontrolle. Vor kurzem haben Sie wieder die Kennzahlenliste zur Tiergesundheit und Nutzungsdauer erhalten. In der halbjährlichen Auswertung sind alle wichtigen Produktionskennzahlen aus der Milchkontrolle übersichtlich und im Vergleich mit anderen Betrieben als Benchmark aufgeführt. So können einfach und schnell Stärken sowie Verbesserungspotentiale der Milchviehherde herausgestellt werden. Diese Auswertung dient gleichzeitig als Nachweis für die gesetzlich geforderte betriebliche Eigenkontrolle. Aktuell werden die Auswertungen zum Fütterungscontrolling im Milchkontrollbericht und dem Herdenmanagementsystem NETRIND nach neuen wissenschaftlichen Erkenntnissen überarbeitet. In einer groß angelegten bundesweiten Studie mit über 7 Mio. Datensätzen von 1 Mio. Kühen wurden neue Grenzwerte für die Harnstoffbewertung festgesetzt. Für eine bessere Tiergesundheit und zur Vermeidung einer Proteinübersorgung sowie einer Ressourcenschonung wurden von der DLG Harnstoffgehalte von 250 mg je Liter als Obergrenze herausgegeben. Wenn die Futtergrundlage zu größeren Teilen aus Weidegras besteht, können Werte oberhalb 250 mg bis hin zu 300 mg toleriert werden. Die altbekannte 9-Felder-Grafik wurde abgelöst durch eine neue 6-Felder-Grafik, die den Fett-Eiweiß-Quotienten berücksichtigt.

In weiteren Testbetrieben wird ein Ketosemonitoring anhand der Milch-

fettsäurezusammensetzung überprüft. Hier erwarten wir eine neue Unterstützung im Fütterungscontrolling und der Gesundheitsüberwachung der Herde.

„Mehr aus Milch“ ist eines unserer Ziele. In Zusammenarbeit mit unseren Milchlaboren und der Tierseuchenkasse bieten wir im Tierseuchenmonitoring die Weiterleitung der Milchkontrollproben zur Untersuchung der Einzeltiere auf Para-TB. Dies ist eine einfache, arbeitssparende und tierschonende Möglichkeit, positive Tiere zu diagnostizieren und ist der Blutprobennahme gleichgestellt. Ein positives Ergebnis aus der Einzelmilch wird im Rahmen eines Beihilfeantrages für Tierverluste von der TSK anerkannt. Nutzen Sie unseren Service und sprechen Sie Ihren zuständigen Regionalleiter bzw. Oberleistungsprüfer darauf an.

Die ersten Betriebe nutzen bereits die TU aus den Milchkontrollproben. In einem Beitrag auf Seite 30 stellen wir Ihnen die Möglichkeiten unserer Abo-Varianten zur TU-Untersuchung aus Milchkontrollproben vor. Ein entscheidender Vorteil der Abo-Verfahren ist die deutliche Arbeitseinsparung. Sie bekommen automatisch nach jeder Milchkontrolle die aktuellen TU-Ergebnisse bereitgestellt, ohne die Tiere selektieren zu müssen. Es ist unser Ziel, unsere Mitglieder in der Herden- und Betriebsführung zu unterstützen und die Wirtschaftlichkeit und Gesundheit der Herde zu verbessern.

Im aktuellen Jahresabschluss verzeichnen wir wieder eine beachtliche Leistungssteigerung von 320 kg Milch auf nunmehr 9.771 kg bei einer

positiven Entwicklung des mittleren Eiweißgehaltes auf 3,47%. Damit bleibt die abgelieferte Milchmenge trotz abnehmender Kuhzahl von minus 2,4% nahezu gleich. Auch die Anzahl der Dauerleistungskühe über 100.000 kg hat wieder einen Höchststand erreicht und liegt im aktuellen Jahresabschluss erstmalig über 3.000 Tieren. Diese Rekorde zeugen vielerorts von hervorragenden Grundfutterqualitäten in Verbindung mit gutem Produktionsmanagement. Zur Unterstützung des Herdenmanagements hat vit eine neue NET-RIND-App für Smartphones programmiert, deren Markteinführung im Januar 2021 nun kurz bevorsteht. Die neue App bietet ein modernes und ansprechendes Design sowie eine auf den Nutzer ausgerichtete Benutzerführung mit neuen, erweiterten und altbewährten Funktionen. Viele von uns haben das Smartphone stets in der Tasche und damit alle Tierinformationen vor Ort und nutzen die App zusätzlich für Geburtsmeldungen, Ersatzzohrmarkenbestellungen u.v.m. Bei Interesse melden Sie sich gerne bei uns.

An dieser Stelle gehört unser Dank den Mitgliedern und Geschäftspartnern für die gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit in den aktuell herausfordernden Zeiten. Ein besonders herzlicher Dank gilt unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die sich für unsere Milchviehbetriebe und deren Familien mit hohem Engagement einsetzen. Wir wünschen Ihnen allen ein gesegnetes Jahr 2021, Gesundheit und Kraft, die Herausforderungen des neuen Jahres zu meistern.



Ferdinand Funke
(Vorsitzender)

Dr. Ernst Bohlsen
(Geschäftsführer)

Der Vorstand

Vorsitzender:

Ferdinand Funke Landwirt, 31073 Delligsen, OT Ammensen

Stellv. Vorsitzender:

Anton Fortwengel Landwirt, 26683 Saterland, OT Sedelsberg

Stellv. Vorsitzender:

Jürgen Clausen Landwirt, 27337 Blender, OT Intschede

Tobias Blank Landwirt, 26849 Filsum, OT Lammertsfehn

Frank Cordes Landwirt, 27367 Reeßum

Jan Heusmann Landesvereinigung Milchwirtschaft, Landwirt, 27612 Loxstedt

Dieke Janssen VOST eG, Landwirt, 26629 Großefehn, OT Bagband

Hermann-Wilhelm Luers Landwirt, 26345 Bockhorn, OT Grabstede

Hans-Peter Meyn Landwirt, 21436 Marschacht

Dr. Josef Pott Masterrind GmbH, 27283 Verden

Wilfried Stolle Landwirt, 27804 Berne, OT Neuenkoop

Jörg Stubbemann Masterrind GmbH, Landwirt, 27751 Delmenhorst, OT Schohasbergen

Hans-Willi Warder OHG eG, 49324 Melle, OT Föckinghausen



v.l.n.r. Jörg Stubbemann, Johann Bartels (stellv. GF LKV Weser-Ems), Jan Heusmann, Frank Cordes, Eberhard Mysegades (2019 verabschiedet), Ferdinand Funke, Wilfried Stolle, Tobias Blank, Friedhelm Härtel (GF MKV Mittelweser), Dieke Janssen, Hans-Willi Warder, Hans Janssen (GF MKV Elbe-Weser), Dr. Josef Pott, Dr. Ernst Bohlsen (GF LKV Niedersachsen und LKV Weser-Ems), Anton Fortwengel. Es fehlen: Jürgen Clausen, Hermann-Wilhelm Luers, Hans-Peter Meyn

Kurzübersicht

	Berichtsjahr 01.10.2018 - 30.09.2019	Berichtsjahr 01.10.2019 - 30.09.2020	Veränderung zum Vorjahr
--	--	--	-------------------------------

Durchschnitt der MLP (Jahresabschluss)

Betriebe	7.017	6.708	-309
A+B Kühe	762.036	743.964	- 18.072
Ø Herdengröße	108,6	110,9	+ 2,3
Alter in Monaten	58,3	58,7	+ 0,4
Milchmenge in kg	9.451	9.771	+ 320
Fettgehalt in %	4,07	4,07	+ 0,00
Fettmenge in kg	385	398	+ 13
Eiweißgehalt in %	3,46	3,47	+ 0,01
Eiweißmenge in kg	327	339	+ 12
Fett- und Eiweißmenge in kg	712	737	+ 25

MLP zum Stichtag 30.09.

Betriebe	6.752	6.437	-315
Kühe	755.874	739.763	- 16.111
Ø Herdengröße	111,9	114,9	+ 3,0

HB zum Stichtag 30.09.

Betriebe	6.009	5.722	-287
in % zur MLP	89,0	88,9	- 0,1
Kühe	678.788	662.148	- 16.640
in % zur MLP	89,8	89,5	- 0,3



Impressum

Landeskontrollverband Niedersachsen e.V.

Marie-Curie-Str. 9, 27283 Verden
Tel. 04231 9895-50, Fax 04231 9895-25

Großstr. 30, 26789 Leer
Tel. 0491 92809-12, Fax 0491 92809-28

Bahndamm 9, Rehburg-Loccum
Tel. 05037 301-246, Fax 05037 98 229

Alle Informationen werden nach bestem Wissen veröffentlicht. Eine Gewähr wird nicht übernommen.





Fachartikel

Milchkontrolldaten zum „Controlling“ der Fütterung optimal nutzen!

Dr. Hubert Spiekers

Bayerische Landesanstalt für Landwirtschaft

Erfolgreiche Milcherzeugung setzt eine gute Fütterung voraus. Maßgebend für den Erfolg in der Fütterung sind bestes Grobfutter, eine gezielte Ergänzung durch Kraft- und Mineralfutter und eine optimale Umsetzung der geplanten Ration bis zum Maul der Tiere. Ob dies gelungen ist, ist an den Kühen, deren Milchleistung und der Zusammensetzung der Milch abzulesen. Die gezielte Nutzung der Milchkontrolldaten ist daher ein Kernstück des „Controllings“ in der Fütterung. Controlling ist messen und steuern.



Die aktualisierten Maßgaben zur Nutzung der Milchkontrolldaten werden im Weiteren von Prof. Dr. Hubert Spiekers von der Bayr. Landesanstalt für Landwirtschaft (LfL) aus Grub vorgestellt und Empfehlungen zur gezielten Nutzung aufzeigt.

Überarbeitung war dringend geboten

Die bisherigen Maßgaben zur Nutzung der Milchinhaltstoffe wurden in den 1980er Jahren erarbeitet und stellten damals eine richtige Innovation dar. Dies galt insbesondere für die Verwendung des Milchharnstoffgehaltes. Hierdurch konnte die Eiweißversorgung besser beurteilt werden. Die erheblichen Leistungssteigerungen, die Veränderungen beim Futter und in der Fütterung und neue Erkenntnisse machten aktuell eine Neufassung nötig. In einer „konzertierten Aktion“ von Wissenschaft, Verbänden und Beratung wurden bundesweit aktuelle Milchkontrolldaten ausgewertet und die Neueinschätzung an bundesweiten Versuchsergebnissen aus dem Projekt optiKuh und an Praxisdaten überprüft. Die Ergebnisse und Empfehlungen sind im DLG-Merkblatt 451 „Milchkontrolldaten zur Fütterungs- und Gesundheitskontrolle bei Milchkühen“ umfangreich und informativ beschrieben. Die Um-

setzung in die Praxis läuft derzeit in den einzelnen Bundesländern.

Wesentliche Neuerungen

Im Vordergrund steht die Energie- und Eiweißversorgung der Milchkühe. Beim Eiweiß gilt es, die Kühe bedarfsgerecht mit den erforderlichen Aminosäuren für die Milcheiweißbildung zu versorgen. Die wichtigste Eiweißquelle sind die im Vormagen der Kuh gebildeten Pansenmikroben. Deren Zusammensetzung entspricht weitgehend dem Milcheiweiß. Für das Wachstum der Mikroben und damit die Menge an Bakterieneiweiß ist die den Mikroben zur Verfügung stehende Energie maßgebend, wenn genügend Stickstoff im Pansen zur mikrobiellen Eiweißbildung vorhanden ist. Die Versorgung der Mikroben mit Stickstoff ist am Milchharnstoffgehalt abzulesen. Liegt der Wert zwischen 150 und 250 ppm (mg je kg Milch), ist genügend Stickstoff im Pansen vorhanden. Ein Mehr ist nicht erforderlich und eher kontraproduktiv, da überschüssiger Stickstoff Kuh und Umwelt belastet und die „N-Entgiftung“ im Stoffwechsel zusätzliche Energie verbraucht.

Die Versorgung der Kuh mit Aminosäuren am Darm kann mit dem Milchharnstoffgehalt nicht eingeschätzt werden. Allerdings reagiert der Milchharnstoffgehalt sehr sen-

sibel auf Änderungen in der Fütterung und die Umsetzungen im Pansen. Eine hohe Konstanz beim Milchharnstoffgehalt zeigt daher auch eine konstante Fütterung. Die Milchharnstoffgehalte in der Sammelmilch sollte man sich daher im Verlauf genau anschauen und die Ergebnisse von Milchkontrolle zu Milchkontrolle vergleichen.

An der Milcheiweißmenge in Relation zur Energie in der Milch kann die nXP-Versorgung eingeschätzt werden. Die Menge an Energie in der Milch wird durch die Gehalte an Fett, Milchzucker und Eiweiß in der Milch bestimmt. Die Gehalte an Fett und Eiweiß in der Milch schwanken relativ stark. Der Gehalt an Milchzucker (Laktose) unterliegt nur sehr geringen Schwankungen. Hohe Eiweißgehalte bei eher niedrigen Fettgehalten zeigen eine gute Versorgung mit Eiweiß am Darm (nXP) an.

An den Gehalten und der Relation von Fett und Eiweiß in der Milch kann viel über Fütterung und Stoffwechsel abgelesen werden. Die neuen Auswertungen zeigen aber, dass bei der Beurteilung der Milchinhaltstoffe auch die Milchmenge zu berücksichtigen ist. Mit steigender Milchleistung zeigen sich Verdünnungseffekte. Die Gehalte an Fett und Milcheiweiß gehen eher zurück. In der neuen Auswer-

tung wird dies bei den Orientierungswerten für Fett und Eiweiß berücksichtigt. Die Auswertungen zeigen, dass bei diesem Vorgehen keine unterschiedliche Auswertung mehr zwischen Holsteinkühen und Fleckvieh erforderlich ist. Lediglich für Angler und Jersey gibt es eigene Orientierungswerte.

Der nächste wichtige Punkt, der bei der Interpretation der Milchinhaltstoffe unbedingt zu berücksichtigen ist, ist der Laktationsstand. Gerade zu Beginn der Laktation wird stark Körperfett abgebaut. Dies führt dann zu erhöhten Gehalten an Fett in der Milch. Verstärkt hinschauen sollte man, wenn der Fett-/Eiweißquotient (FEQ) größer als 1,4 ist. Die Gefahr der Ketose ist hier gegeben. Tiere mit einem FEQ größer 1,4 sollten daher besonders in Augenschein genommen werden.

Aus Sicht des Fütterungscontrollings ist weniger das Einzeltier zu betrachten, da beim Einzeltier neben der Fütterung die Messungenauigkeiten, z. B. beim Milchharnstoff und die Streuung des Einzeltieres zum Tragen kommen. Wir empfehlen die gezielte Betrachtung von Tiergruppen, insbesondere nach Laktationsstand und gegebenenfalls nach Laktationsnummer. Da die Betriebe größer werden, kann man heute mehr Untergruppen mit ausreichender Tierbesetzung bilden. Dies ist besonders zu Beginn der Laktation wichtig. Je Gruppe sollten mindestens 8 bis 10 Kühe zur Auswertung gelangen.

Neben dem Fett-/Eiweißquotienten werden auch die Fett- und Eiweißgehalte über sogenannte min- und max-Werte beurteilt. Sehr niedrige Fettgehalte deuten auf ein hohes Azidoserisiko hin. Hohe Eiweißgehalte im letzten Drittel der Laktation zeigen eine Überversorgung an Energie und Aminosäuren an. Die Zusammenhänge sind allerdings nicht sehr stark.

Die wesentlichen Ergebnisse der Milchkontrolle zur Beurteilung der Fütterung sind aus der neuen 6-Fel-

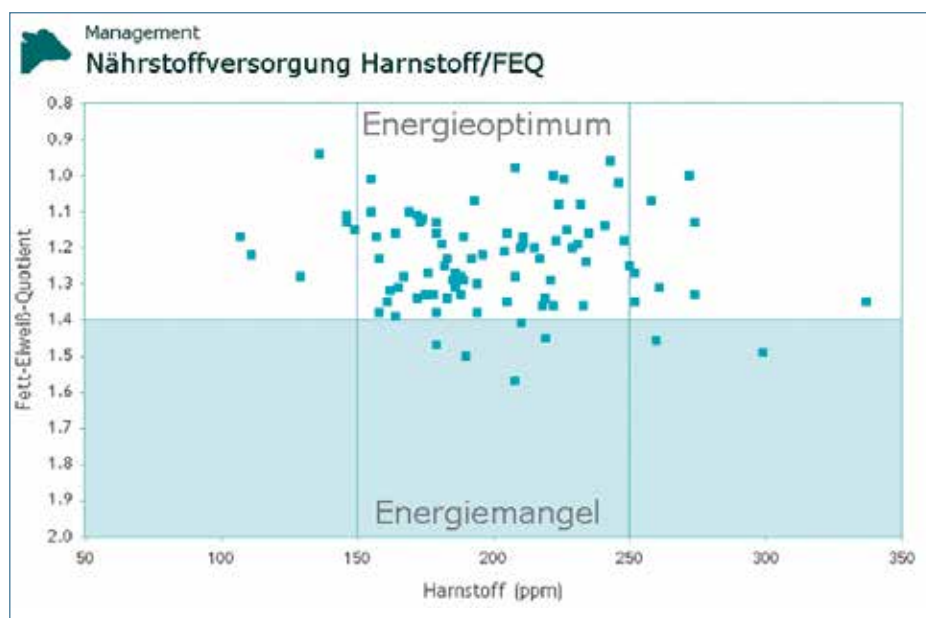


Abbildung 1: Neue 6-Feldertafel zur Auswertung nach Fett-/Eiweißquotient (FEQ) und Gehalt an Milchharnstoff im NETRINDmlp

dertafel zu ersehen (Abbildung 1). Alle Tiere sind nach Milchharnstoffgehalt und FEQ sortiert. Nach Möglichkeit sollten die Kühe zwischen 150 und 250 ppm Milchharnstoff bei einem FEQ kleiner 1,4 liegen. Als weitere Auswertung empfiehlt sich die Betrachtung der einzelnen Tiergruppen nach Laktationsstand, insbesondere zu Beginn der Laktation. Ideal ist, wenn diese Gruppen auch den Fütterungsgruppen im Betrieb entsprechen. Besonders zu betrachten sind die Kühe mit einem überhöhten FEQ. Im Beispiel der Abbildung 1 liegen die Harnstoffgehalte der Kühe im Orientierungsbereich von 150 bis 250 ppm und zeigen somit eine ausreichende Versorgung der Pansenmikroben mit Stickstoff an. Die Streuung der Milchharnstoffgehalte sollte allerdings niedriger sein. Außerdem haben eine Reihe von Tieren überhöhte Gehalte an Milchharnstoff. Mögliche Ursachen der hohen Streuung sind Selektion im Trog, große Unterschiede in der Futteraufnahme und/oder im Kraftfutterabruf etc. Den Ursachen ist auf den Grund zu gehen und Maßnahmen zur Verringerung der Streuung einzuleiten.

Die Daten der einzelnen Kühe sind in der Stall-Liste „Harnstoffbericht“

vom Probemelken zu ersehen (Abbildung 2). Kühe mit hohem FEQ sind farblich gekennzeichnet. Mögliche Ursachen für Abweichungen sollten wiederum in der Betrachtung von Kuhgruppen gesucht werden. Informationen zum Allgemeinzustand und der Körperkondition sowie dem Trächtigkeitsstand sind zu beachten.

Neben der Betrachtung der Milchinhaltstoffe gehören die Beobachtung der Siloqualitäten am Anschnitt, das Mischwagenprotokoll und die Abschätzung der Aufnahme an Trockenmasse (TM) zu den wichtigsten Punkten im Fütterungscontrolling. Am Siloanschnitt steht die Vermeidung der Nacherwärmung im Fokus. Die gemischte Ration sollte von der geplanten möglichst wenig abweichen. Von entscheidender Bedeutung ist die Futteraufnahme. Wie viel TM wird vorgelegt und wie viel davon gefressen. Bei Abweichungen von mehr als 1 kg TM je Kuh und Tag sollten die Ursachen gesucht werden und wenn diese gefunden sind, reagiert werden.

Besonders zu beachten sind Phasen mit Weide. Auf Grund der hohen Rohproteingehalte im Weideaufwuchs ergeben sich teils Milchharnstoffgehalte über 250 ppm, die auch

Übersicht	Stall-Liste	97.10.2023	Alterskategorie	Buhen										
Übersicht	Name	Stall-Nr.	Status	Gruppen	Lakt.Nr.	NTG	N-kg	F-%	E-%	Hst. ppm	FEQ			
<input type="checkbox"/>	DE.02	4	Kuh aktiv			3	429	11,8	5,02	3,75	246	1,82		
<input type="checkbox"/>	DE.02	126	Kuh aktiv			4	307	6,7	3,69	3,67	355	1,81		
<input type="checkbox"/>	DE.02	44	Kuh aktiv			5	295	11,3	3,77	3,40	346	1,33		
<input type="checkbox"/>	DE.02	71	Kuh aktiv			1	435	15,4	3,47	3,68	234	0,94		
<input type="checkbox"/>	DE.02	102	Kuh aktiv			5	224	25,3	3,28	2,99	155	1,10		
<input type="checkbox"/>	DE.02	153	Kuh aktiv			2	322	23,0	3,63	3,79	243	0,96		
<input type="checkbox"/>	DE.02	5	Kuh aktiv			2	104	35,4	3,00	3,07	208	0,98		
<input type="checkbox"/>	DE.02	Feder	Kuh aktiv			1	229	19,9	5,02	3,55	239	1,41		
<input type="checkbox"/>	DE.02	69	Kuh aktiv			2	188	26,2	4,89	3,93	179	1,47		
<input type="checkbox"/>	DE.02	60	Kuh aktiv			5	325	14,8	5,56	3,70	190	1,50		
<input type="checkbox"/>	DE.02	120	Kuh aktiv			2	292	16,7	5,26	3,94	209	1,37		
<input type="checkbox"/>	DE.02	56	Kuh aktiv			4	258	27,2	5,52	3,82	219	1,45		
<input type="checkbox"/>	DE.02	Theresa	Kuh aktiv			2	402	23,7	6,19	4,15	299	1,49		
<input type="checkbox"/>	DE.02	Wera	Kuh aktiv			2	238	29,9	5,01	3,88	269	1,46		
<input type="checkbox"/>	DE.02	Astid	Kuh aktiv			4	338	7,8	4,72	4,73	272	1,80		
<input type="checkbox"/>	DE.02	Lisbon	Kuh aktiv			1	292	6,5	6,29	5,47	401	1,13		
<input type="checkbox"/>	DE.02	Ulendorf	Kuh aktiv			0	-30	25,4	4,88	4,09	262	1,20		
<input type="checkbox"/>	DE.02	33	Kuh aktiv			1	395	9,9	5,82	4,77	235	1,16		
<input type="checkbox"/>	DE.02	150	Kuh aktiv			2	387	19,0	4,70	4,24	169	1,10		
<input type="checkbox"/>	DE.02	189	Kuh aktiv			4	357	14,1	5,59	4,21	178	1,33		
<input type="checkbox"/>	DE.12	82	Kuh aktiv			5	248	26,7	5,12	4,01	167	1,18		
<input type="checkbox"/>	DE.02	127	Kuh aktiv			3	325	15,7	5,33	4,55	211	1,17		
<input type="checkbox"/>	DE.02	42	Kuh aktiv			2	232	24,1	3,42	3,99	228	1,08		
<input type="checkbox"/>	DE.02	40	Kuh aktiv			2	308	9,8	4,43	4,33	224	1,81		
							22,2	4,91	3,75		202	1,2		

Abbildung 2: Beispiel für Stall-Liste „Probemelken Harnstoffbericht“

durch Beifütterung kaum auszugleichen sind. Das gilt insbesondere für die Monate Juli und August.

Fazit:

Mit der Neujustierung der Auswertung der Milchkontrolldaten im Fütterungsbericht ist die Fütterung erheblich besser zu beurteilen. Wesentlich sind der Milchnstoffge-

halt und der Fett-/Eiweißquotient (FEQ). FEQ größer 1,4 deuten auf einen Energiemangel hin. Der Milchnstoffgehalt sollte zwischen 150 und 250 ppm liegen. Zur Fütterungskontrolle steht die Kuhgruppe im Vordergrund. Die Betrachtung der Tiergruppen sollte nach Laktationsstand erfolgen. Anzustreben sind möglichst viele Tiere im

Optimum bei geringer Streuung. Das Fütterungscontrolling umfasst weiter das Silocontrolling, das Mischen und das Trogmanagement. Die Auswertung und Nutzung der Milchkontrolldaten zum Fütterungscontrolling sollte ihren festen Platz im Herdenmanagement zum Wohl der Tiere haben.

Verlässliche Daten und Kennzahlen für jedes Tier machen wirtschaftlichen Erfolg planbar.

Gemeinsam für moderne Tierhaltung

LKV Niedersachsen www.lkv-ni.de

vit Service & Daten aus einer Quelle www.vit.de

MEHR WISSEN, BESSER ENTSCHIEDEN



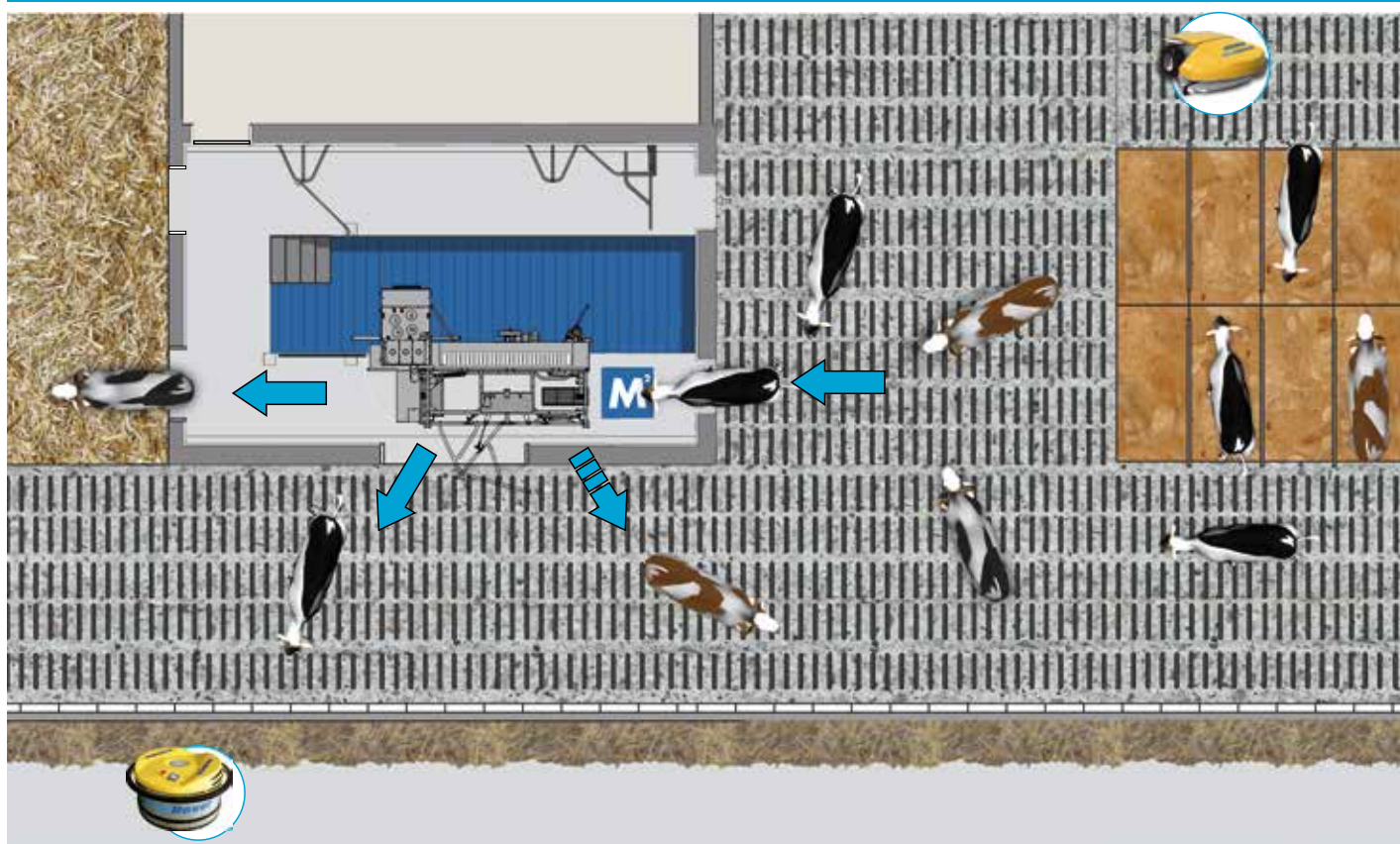
Viele Landwirte modernisieren momentan ihren bestehenden Laufstall. Melkstand und Technik fehlt es an Kapazität oder sind oft veraltet, das Gebäude an sich ist aber in gutem Zustand.

Der **M²erlin Melkroboter** ermöglicht einen flexiblen und schnellen Einbau in vorhandene Ställe.

MELKSTAND RAUS



ROBOTER REIN



TÄGLICHE ARBEITSENTLASTUNG- FLEXIBELSTE KONZEPTE FÜR JEDEN STALL

Ihre Vertriebsleitung **Uwe Steenmann**, Tel.: 0172-2320098

Ihre Gebietsverkaufsleitung Weser Ems
Patrick Langenhorst, Tel.: 0171-2245679



www.lemmer-fullwood.com

LEMMER FULLWOOD

Können melken mit Verstand...

Neue Impulse in der Kälber- und Jungrinderaufzucht

Dr. Christian Koch

Lehr- und Versuchsanstalt für Viehhaltung, Hofgut Neumühle



Die Kälber von heute sind die Kühe von morgen. Um die Kälber und Jungrinder gesund aufzuziehen, sind ein optimales Tränkeregime und eine Reduktion von Stress sehr wichtige Kriterien. Wie eine optimale Kälber- und Jungrinderaufzucht mit hohen Tageszunahmen aussehen kann, lesen Sie im Beitrag von Dr. Christian Koch vom Hofgut Neumühle.

Die Kälber- und Jungrinderaufzucht in Milchviehbetrieben legt die Basis für gesunde Milchkühe und eine erfolgreiche Milchproduktion. Hierbei spielen die Tageszunahmen von der Geburt bis zur Abkalbung eine sehr wichtige Rolle, da die Tageszunahmen in den ersten Lebenswochen und Monaten in direktem Zusammenhang zur späteren Milchleistung stehen. So konnten Soberon und van Amburgh (2013) im Rahmen einer Metaanalyse ableiten, dass Kälber, die innerhalb der Tränkephase mehr wachsen, später auch signifikant mehr Milch produzieren. Lag die Wachstumsdifferenz zwischen Kälbern über die gesamte Tränkeperiode bei täglich 1.000 g, so produzierten diese Kälber in ihrer ersten Laktation 1.650 kg mehr Milch. Um hohe Tageszunahmen bis zur ersten Kalbung zu erzielen, gilt es nichts dem Zufall zu überlassen und die Kälber von Geburt an so gesund wie möglich aufzuziehen. Mit einem guten Kolostrummanagement, einem angepassten Tränkeplan und der Reduktion von Stressoren ist es möglich sehr gesunde Kälber aufzuziehen.

Kolostrum – mehr als nur Immunglobuline

Kälber werden mit einem vorhandenen, aber noch nicht voll funktionsfähigen Immunsystem geboren. Aus diesem Grund ist es fundamental

wichtig, dass Kälber so schnell und so früh wie möglich mit qualitativ hochwertigem Kolostrum versorgt werden. Neben der verfütterten Kolostrummenge ist der Zeitpunkt, wann die Kälber das erste Kolostrum erhalten, entscheidend. Welchen Einfluss der Zeitpunkt der ersten Kolostrumaufnahme auf den Versorgungsstatus der Kälber hat, wurde kürzlich im Rahmen einer Studie aus Kanada untersucht. In der Studie erhielten die Kälber entweder in der ersten Lebensstunde (45 Minuten nach der Geburt), 6 oder 12 Stunden nach der Geburt ihr Erstkolostrum. Alle Kälber wurden mit einer Kolostrummenge versorgt, die 8 % ihrer Lebendmasse entsprach. Anhand von Blutproben wurde die Immunglobulinkonzentra-

tion der Kälber alle 3 Stunden gemessen (vgl. Abbildung 1). Kälber, die nach 45 Minuten mit Kolostrum versorgt wurden, überschritten bereits nach 6 Stunden den kritischen Grenzwert von 10 mg IgG/ml Blut, was eine ausreichende Versorgung mit Immunglobulinen anzeigt. Die Kälber, die jedoch nach 6 bzw. 12 Stunden ihr Erstkolostrum erhielten, wiesen erst nach 12 bzw. 20 Stunden ausreichende Immunglobulinkonzentrationen im Blut auf. Interessanterweise lagen die gemessenen Immunglobulinkonzentrationen bei den Kälbern, die nach 45 Minuten mit Kolostrum versorgt wurden, über den gesamten Versuch auf signifikant höherem Niveau. Dies belegt sehr eindrucksvoll, dass mit einer schnellen und ausreichenden

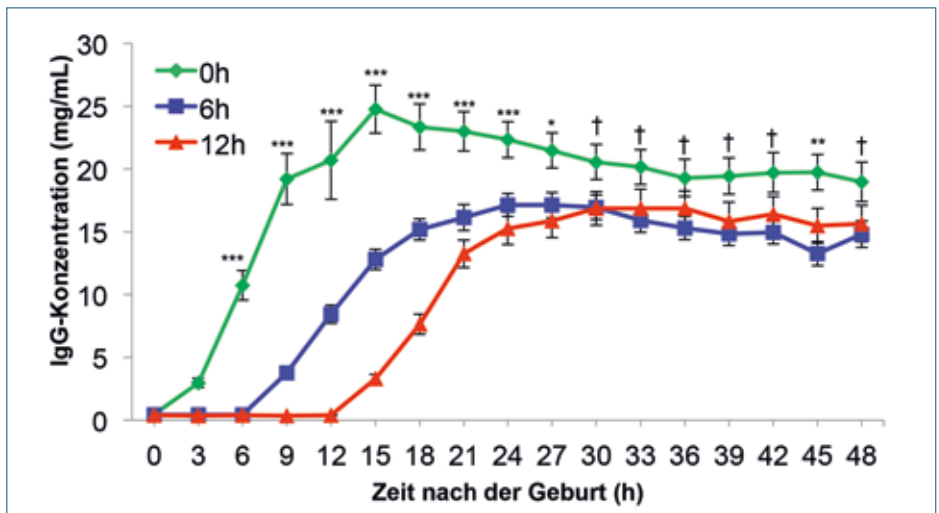


Abbildung 1: Serum IgG - Konzentration im 3 h Intervall nach der Geburt (Fischer et al., 2018) *** und † zeigen signifikante Unterschiede an, p<0,05

Kolostrumversorgung der Startschuss für ein gut entwickeltes Immunsystem gelegt wird.

Neben dem Zeitpunkt der Erstkolostrumversorgung spielt die Qualität des verfütterten Erstkolostrums ebenfalls eine sehr wichtige Rolle. Aus diesem Grund erscheint es lohnend, jedes Kolostrum vor dem Vertränken auf Qualität zu prüfen. Hier hat es sich bewährt, den Immunglobulingehalt mit Hilfe einer Spindel (Messung der Dichte), einem optischen oder digitalen Refraktometer zu prüfen, um nur qualitativ hochwertiges Kolostrum zu verfüttern und auch einzufrieren. Sehr gute Qualitäten werden durch Brixwerte von > 25 % bzw. einer Dichte von > 1.050 mg/ml belegt.

Neben Immunglobulinen enthält Kolostrum eine Vielzahl von weiteren wertgebenden Inhaltsstoffen (Protein, Fett, Laktose) sowie bioaktive Stoffe (Wachstumsfaktoren, Hormone, etc.), die wichtige Funktionen in der Entwicklung und Prägung des Immunsystems und des Stoffwechsels haben. So sind wichtige Wachstumsfaktoren, Hormone, aber auch Proteine in sehr hoher Konzentration im Kolostrum im Vergleich zu Vollmilch bzw. Milchaustauscher enthalten. Diese Stoffe besitzen eine wichtige Funktion im Rahmen der Entwicklung und physiologischen Funktionen von Geweben, wie z. B. der Leber, des Magen-Darm-Trakts, dem Fett- und Muskelgewebe und des Euters. Aus den genannten Gründen ist es sehr wichtig, die Kälber so früh und so schnell wie möglich mit diesen Stoffen zu versorgen. Darüber hinaus erscheint es lohnend, die Kälber über die ersten fünf Lebensstage mit Muttermilch zu versorgen, da die noch in der Transitmilch enthaltenen bioaktiven Stoffe ebenfalls eine lokale und positive Wirkung im Darm auf die Entwicklung der Darmzotten und die Reduktion von Erkrankungen aufweisen. Des Weiteren sind im Kolostrum maternale Immunzellen enthalten, die eine

prägende und nachhaltige Funktion auf die Entwicklung des Immunsystems haben. Neuere Studien deuten an, dass diese maternalen Immunzellen sehr wahrscheinlich nur von Kälbern aufgenommen werden können, wenn das Kolostrum von deren Müttern stammt. Aus diesem Grund sollte die Verfütterung von frischem, Mutter gebundenem Kolostrum bevorzugt werden, um die Effekte der maternalen Immunzellen sowie der bioaktiven Stoffe bestmöglich und vollumfänglich nutzen zu können. Wird das Kolostrum durch Hitze oder Einfrieren verändert, werden die genannten maternalen Immunzellen zerstört und verlieren dadurch höchst wahrscheinlich ihre biologische Wirkung.

des Embryos erfolgen. So ist aus wissenschaftlichen Studien bekannt und belegt, dass z. B. eine negative Nährstoffbilanz, eine Azidose, eine Behandlung oder Hitzestress zu Veränderungen im Stoffwechsel der Kälber während der Trächtigkeit führen kann. Diese Veränderungen bleiben sehr wahrscheinlich bis zum Lebensende der Tiere bestehen und zeigen sich sehr häufig anhand von schlechten Wachstumsraten, erhöhter Krankheitsanfälligkeit, geringeren Milchleistungen und früherer Merzung. Diese Veränderungen werden als so genannte „Epigenetische Prägung“ oder unter „Epigenetik“ zusammengefasst und beschreiben Veränderungen im Genom, die durch Umweltfaktoren (wie Hitzestress, Sozialstress, Fütterung und Haltung, etc.) induziert werden.

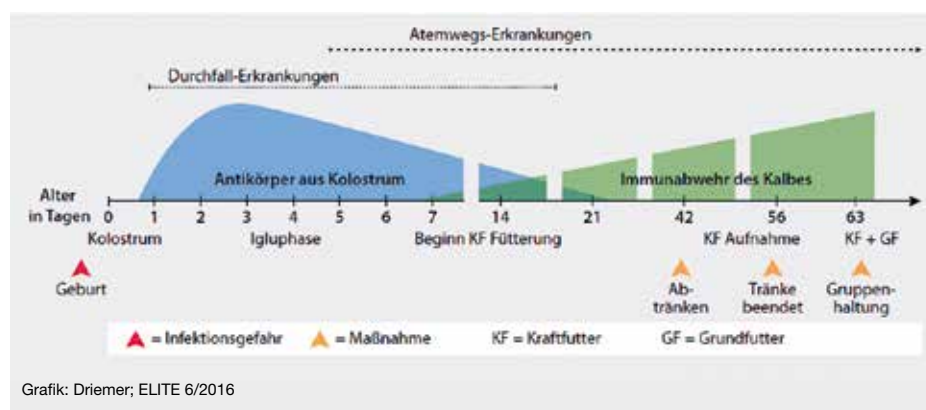


Abbildung 2: Stress, Immunität und Management in der Kälberaufzucht (Hulbert und Miosá, 2016)

Reduktion von Stressoren

Stress erhöht die Krankheitsanfälligkeit. Dies ist zum einem wissenschaftlich belegt, kann aber wahrscheinlich jeder auch persönlich aus eigener Erfahrung bestätigen. Aber aus welchen Gründen wird durch Stress die Krankheitsanfälligkeit erhöht und was passiert eigentlich in Kälbern oder Kühen, die unter Stress oder diversen Stressoren leiden? Um dies herauszufinden ist es wichtig, vorhandene Stressoren zu definieren bzw. zu erkennen, um diese dauerhaft und nachhaltig reduzieren zu können. So kann der erste Stress bereits im Mutterleib, kurz nach der Besamung und Einnistung

Diese genannten Veränderungen sind sehr häufig nur durch phänotypische Merkmale (wie Geburtsgewicht, Wachstum oder Milchleistung) sichtbar. So sind in der Regel Kälber, die von Hitze gestressten Müttern geboren werden, signifikant leichter und geben später als Färsen und Kühe weniger Milch und verlassen früher die Herden. Neben den genannten epigenetischen Faktoren gibt es eine Vielzahl von Stressoren von der Geburt bis zur ersten Kalbung. Diese Stressoren können nachhaltig durch das Management beeinflusst und verbessert werden. Um dies zu optimieren ist es wichtig, die relevan-

ten Stressoren betriebsindividuell zu charakterisieren. Im Rahmen einer Übersichtsarbeit von Hulbert und Miosá (2016) zu Stressoren bei Kälbern konnten eine Vielzahl von Stressoren definiert und deren Auswirkungen auf die Tiere beschrieben werden. Neben einer mangelhaften Kolostrumversorgung sind als wichtige Stressoren die Fütterung, die Haltung (Luftkeime, Luftgeschwindigkeit, Luftaustausch), Sozialstress, invasive Maßnahmen (z. B. Impfungen, Enthornen) sowie das Abtränken zu nennen (vgl. Abbildung 2).

Um die Kälber- und Jungrinderaufzucht bestmöglich zu gestalten, ist es wichtig, betriebsindividuelle Stressoren herauszufinden und diese durch gezielte Managementmaßnahmen zu beheben. Dabei spielt Sozialstress und die Umstellung der Tränke und das Tränkesystem eine wichtige Rolle. Hier gibt es sehr gute Möglichkeiten durch die frühe paarweise oder Aufzucht in Gruppen, den Einfluss von Sozialstress frühzeitig zu reduzieren. Als einer der wichtigsten Stressoren konnte in den letzten Jahren die Umstellung von Milch oder MAT (Flüssigfütterung) auf Festfutter definiert werden, da diese Umstellung den Zeitpunkt und damit die Umstellung zu einem voll funktionsfähigen Wiederkäuer mit ausgereifter Pansenfunktion bedeutet. Die Umstellung von der monogastrischen (einhöhliger Magen) Ernährung eines Kalbes zur Wiederkäuerverdauung im Pansen stellt die wichtigste und einschneidenste Veränderung und damit physiologische Veränderung für die Tiere im gesamten Leben dar. In der Natur oder in der Mutterkuhhaltung werden die Kälber mit ca. 6 – 8 Monaten abgesetzt, in der Milchproduktion traditionell sehr früh in einem Alter von 8 – 12 Wochen. Doch welche Konsequenzen sind durch das frühe Absetzen zu erwarten? So konnten in den letzten Jahren einige Studien sehr eindrucksvoll belegen, dass auch Kälber und Jungrinder unter



Pansenazidosen leiden, die nachhaltige und negative Auswirkungen auf Wachstum und Gesundheit nach sich ziehen. Die häufig subklinisch auftretenden Azidosen bei Kälbern und Jungrindern äußern sich in dünnem Kot und/oder struppigem Fell (vgl. Bild) sehr oft zum Zeitpunkt des Abtränkens. Die Ursachen dieser Pansenazidosen sind in einem noch nicht vollständig ausgereiften Pansen zu suchen, der mit moderaten bzw. hohen Kraftfuttermengen nur sehr unzureichend klarkommt bzw. mehr Zeit zur Entwicklung benötigt. So ist der Pansen in den ersten Lebenswochen nicht in der Lage, die im Pansen durch Kraftfutter anflutenden Fettsäuren adäquat über die Pansenzotten abzutransportieren, wodurch der pH-Wert im Pansen unter 5,8 abfällt und subklinische sowie klinische Pansenazidosen

auftreten. Durch die Absenkung des pH-Wertes im Pansen wird die Krankheitsanfälligkeit der Tiere deutlich erhöht. Bei niedrigen Pansen-pH-Werten können Keime und Bakterien leichter über den Pansen und den Darm in die Blutbahn übertreten, wodurch das Risiko für Entzündungen im Magen-Darm-Trakt sowie Atemwegserkrankungen deutlich ansteigt. Da der Pansen aus physiologischer Sicht erst in einem Alter zwischen 14 – 16 Wochen so ausgereift ist, dass Nährstoffe aus Pflanzen (Stärke, Protein, etc.) optimal abgebaut und verdaut werden können, sollten die Kälber erst in einem Alter von 14 - 16 Wochen vollständig von der Milch abgesetzt werden. Dadurch vermeiden Sie Wachstumseinbrüche und erhöhen nachhaltig den Gesundheitsstatus Ihrer Kälber und Jungrinder.

Praktische Fütterungsempfehlungen

Um die genannten Stressoren nachhaltig zu reduzieren und eine gesunde Kälberaufzucht zu realisieren, sind der Tränkeplan und das Tränkemanagement sehr wichtig. Da die Entwicklung des Pansens sowie des gesamten Magen-Darm-Trakts hin zu einem ausgereiften Verdauungssystem von Wiederkäuern Zeit benötigt, sollten die Kälber deutlich länger getränkt und sehr schonend über einen längeren Zeitraum abgetränkt werden. Hierdurch vermeiden Sie Wachstumseinbrüche und kön-

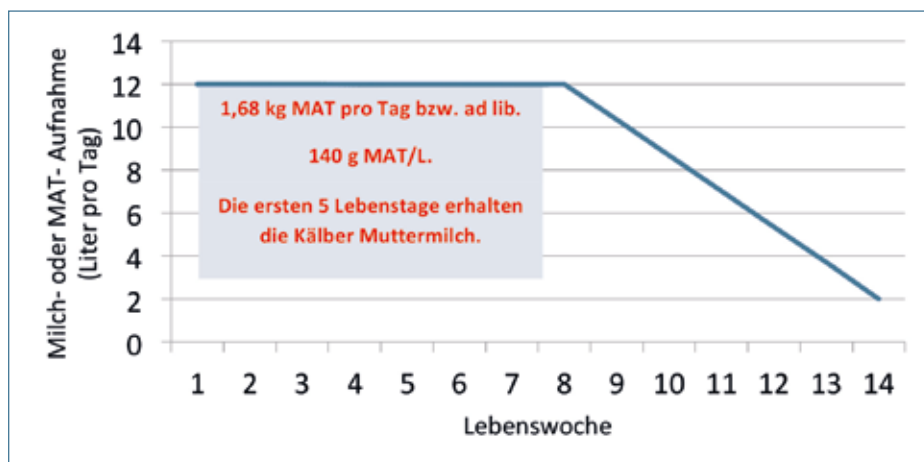


Abbildung 3: Tränkeplan am Hofgut Neumühle

nen dauerhaft hohe Wachstumsraten bis zur Kalbung realisieren. Der empfohlene Tränkeplan vom Hofgut Neumühle ermöglicht eine gesunde und nachhaltige Kälberaufzucht (vgl. Abbildung 3). Nach der erfolgreichen Kolostrumaufnahme von mindestens 3 Liter muttergebundenem Erstkolostrum erhalten die Kälber über die ersten 5 Lebenstage Muttermilch. Ab dem 6. Lebenstag erfolgt dann die Umstellung auf MAT-Tränke (MAT-Konzentration: 140 g MAT/L Tränke) oder Vollmilch. Von der 8. bis zur 14. Lebenswoche werden die Kälber dann von 12 Liter pro Tag sehr langsam und schonend

auf 2 Liter abgetränkt. Während der gesamten Tränkephase erhalten die Tiere neben MAT oder Milch Trocken-TMR, Heu und Wasser zur freien Aufnahme. Die Umstellung auf Rinder- bzw. Kuh-TMR erfolgt sehr schonend von der 15. bis zur 19. Lebenswoche durch die gleichzeitige Vorlage von Trocken-TMR und Kuh-TMR.

Fazit

Über eine optimierte und längere Tränkedauer, langsames Abtränken sowie einen sehr schonenden Übergang zur Festfutteraufnahme werden die Kälber dauerhaft hohe

Wachstumsraten erzielen. Durch ein optimiertes Tränkeregime und eine gesunde Kälber- und Jungrinderaufzucht werden die Grundlagen für gesunde Färsen, bessere Remontierungsraten und bessere Einnahmen gelegt. Probieren Sie es einfach einmal aus!

Dr. Christian Koch ist Vorsitzender des Bundesarbeitskreises der Fütterungsreferenten der Länder in der DLG und Leiter des Fachbereichs Rinderhaltung, Futterbau und Versuchswesen am Hofgut Neumühle.



DENKAMILK

Kälberspezialisten

Denkavit ist für Landwirte und Handel der Mitdenker in allen Fragen rund um die Haltung, Fütterung und Aufzucht junger Wiederkäuer. Mit über 60 Jahren Erfahrung, eigenen Forschungszentren in den Niederlanden und Frankreich und einem weltweiten Netzwerk stehen wir Ihnen zur Seite, um das Beste aus Ihrer Nachzucht zu holen.



DENKAVIT
GEMEINSAM WACHSEN

WWW.DENKAVIT.COM

Milchkontrolldaten als Orientierungshilfe zur Gesundheitskontrolle

Dr. Hubert Kruse

Landwirtschaftskammer Niedersachsen

Milchkontrolldaten sind seit langem ein bewährtes Hilfsmittel zur Unterstützung des Fütterungs- und Herdenmanagements, spielen aber heute auch eine wichtige Rolle in der Gesundheitskontrolle unserer Milchviehherden.



Seit dem letzten Jahr verschickt der LKV Niedersachsen halbjährlich eine Auswertung mit den Kennzahlen zu Tiergesundheit und Nutzungsdauer über die letzten 12 Prüfmonate.

Mit diesem zweiseitigen Bericht wird nicht nur die aktuelle Leistung dargestellt, sondern es wird die momentane Gesundheitssituation der Herde mittels Balkendiagramm anschaulich und übersichtlich abgebildet. Das System überprüft die kritischen Bereiche im eigenen Bestand und bildet gleichzeitig den Vergleich zu anderen Betrieben ab.

Mit einer Vielzahl an Indikatoren zu Nutzungsdauer, Stoffwechsel, Fruchtbarkeit und Eutergesundheit sowie den Abgängen und der Mortalität lässt sich die Tierwohlsituation betrieblich erfassen und optimie-

ren. Mit diesem Bewertungsschema werden in den nach links ausschlagenden blauen Balken Mängel gleich sichtbar. Verbesserungen im Tierwohl wirken sich dann häufig direkt positiv auf die Wirtschaftlichkeit aus.

Gleichzeitig unterstützt dieser Bericht Tierhalter bei den seit 2014 vorgeschriebenen „Betrieblichen Eigenkontrollen“ nach § 11 Abs. 8 Tierschutzgesetz. Obwohl dies bisher nicht kontrolliert wird und kein vorgeschriebenes Dokumentationsystem besteht, ist mit dieser gesetzlichen Bestimmung explizit die Eigenverantwortung des Tierhalters für das Wohlbefinden seiner Tiere gemeint. Insbesondere die Kennzahlen zu Abgängen und Mortalitäten zeigen frühzeitig Probleme

in der Tiergerechtigkeit der eigenen betrieblichen Haltung auf. Bei Auffälligkeiten ist die Aufstellung eines Tierwohlplanes sinnvoll bzw. notwendig. Die LKV-Auswertung sowie die umgesetzten Maßnahmen sollten dokumentiert und für mögliche Kontrollen abgeheftet werden.

Diese Auswertung sollte zudem beim Beratungsgespräch mit dem Tierarzt nicht fehlen. Für die Praxis, aber auch für die Beratung eine einfache und kostenlose Managementhilfe!

*Dr. Hubert Kruse,
Fachberatung Rind
Landwirtschaftskammer
Niedersachsen, Meppen*





Farm
Services

TOP QUALITÄT UND VERBESSERTE RESULTATE FÜR DEN MILCHVIEHHALTER

Farm Services bietet eine ideale Leih-Option ohne Erstfinanzierung. Sie erhalten komplett gewartete Ausrüstung inkl. Gewährleistung.



Cluster

Exchange Service

Wir übernehmen den Zitzengummi - Wechsel! Dieser Service ermöglicht das Leihen der kompletten Melkzeuge. Wir versenden die fertigen Melkzeuge einbaufertig direkt an den Landwirt. Die benutzten Melkzeuge werden zurückgenommen, inspiziert und gewartet: einfach und schnell.



Pulsator

Exchange Service

Pulsatoren sind ein wichtiger Bestandteil bei jeder Installation: ihre reibungslose Bedienung gewährleistet effizientes und schonendes Melken.

Mit dieser Leih-Option sind die Pulsatoren immer im perfekten Zustand, und im Notfall helfen wir auch mit Ersatzteilen.



Tag

Exchange Service

Sie bekommen so viele Halsbänder mit Tags zur Brunst und Gesundheitsüberwachung wie Sie benötigen, ohne sich zu binden und Folgekosten zu haben. Sie zahlen nur eine günstige Mietgebühr.



milkrite | InterPuls

Improving every farm we touch

**RUFEN SIE
UNS AN UNTER:
0180 222 2556**



www.milkrite-interpuls.de

Praktische Anforderungen grünlandbasierter Milchproduktionssysteme in Norddeutschland

Tammo Peters & Henning Schuch

Landwirtschaftskammer Schleswig-Holstein

In der Europäischen Union, dem weltweit größten Milcherzeuger, wird 21 % der gesamten Milchmenge allein in Deutschland produziert (Eurostat, 2020). Dabei konzentriert sich die Produktion vorrangig auf die Grünland-Gunststandorte des Voralpengebiets, der Mittelgebirgslagen und der norddeutschen Tiefebene. Die Zahl der Milchviehbetriebe in Deutschland, sowie die Anzahl der gehaltenen Milchkühe haben in den letzten 30 Jahren stark abgenommen, während die Rohmilchproduktion zeitgleich angestiegen ist (BMEL, 2019). Diese Entwicklung ging einher mit steigenden Herdengrößen, einer starken Technisierung der Milchproduktionssysteme und enormen Effizienzsteigerungen, vorrangig mit dem Fokus auf hohe Milchleistungen je Tier (Ter-gast et al., 2019). An dieser Stelle gilt es zu hinterfragen, an welchen Stellschrauben in den aktuellen Systemen noch gedreht werden kann, um einerseits die Wirtschaftlichkeit der grünlandbasierten Milchproduktion unter den geltenden rechtlichen Bestimmungen aufrechtzuhalten, und andererseits dem zunehmenden Verbraucherwunsch einer nachhaltigen Produktion gerecht zu werden.



Grünlandssysteme im verschärften Düngerecht

Mit der erneuten Novellierung der Düngeverordnung und den bundesweit geregelten, weitreichenderen Maßnahmen für die roten Gebietskulissen, mit der die pauschale Reduzierung des Stickstoff (N)-Düngebedarfes um 20 %, sowie die flächenscharfe Einhaltung der 170 kg N-Obergrenze einhergeht, stehen grünlandbasierte Futterbausysteme zum Teil vor erheblichen Zielkonflikten. Durch die begrenzte N-Zufuhr müssen in der N-Kulisse alle zur Verfügung stehenden Optionen für die nachhaltige Ausschöpfung des Ertragspotentials eines Standortes in Betracht gezogen werden. Dies gilt sowohl für schnittgenutzte Grünlandssysteme als auch besonders für die Weidehaltung.

Unterschätzt und vernachlässigt wird oftmals die Einstellung des optimalen Boden-pH-Wertes durch

regelmäßiges Kalken, sowie eine an den Bedarf angepasste Grundnährstoffversorgung der Grünlandbestände. Untersuchungen in einem vernachlässigten Dauergrünlandbestand mit hohem Deutsch-Weidelgras-Anteil zeigen, wie hoch der Ertrags-Effekt einer bedarfsgerechten Frühjahrsdüngung von 300 kg K_2O /ha, 53 kg P_2O_5 /ha und 30 kg S/ha sein kann. Diese einmalige Düngungs-Maßnahme führte im Vergleich zu einer unterlassenen Grundnährstoffdüngung im gleichen Pflanzenbestand unter limitierter N-Düngung zu einem signifikanten Jahres-Ertragszuwachs von bis zu 40 % (Peters & Taube, 2018). Welcher Nährstoff in diesem Fall den Ausschlag gegeben hat, kann nicht zweifelsfrei festgestellt werden, jedoch belegen die Ertragseffekte die große Bedeutung einer ausgewogenen Grundnährstoffversorgung für die Ertragsleistung des Hochleistungsgrünlands und die Ausschöp-

fung des vollen Ertragspotentials eines Gunststandortes (Abb.1).

Pflegemaßnahmen optimieren

Es ist hinlänglich bekannt, dass in schnittgenutzten Systemen der Erntezeitpunkt der entscheidende Faktor ist, um den optimalen Kompromiss zwischen hohen Futterqualitäten (Energiegehalten) und -erträgen zu realisieren. Jedoch ist nicht allein entscheidend zu welchem Zeitpunkt geerntet wird, sondern ebenfalls welches Pflanzenmaterial geerntet wird. Ein landwirtschaftlich genutzter Dauergrünlandbestand repräsentiert das botanisch diverseste Pflanzenbausystem, dessen Artenzusammensetzung sich standort-, nutzungs-, und witterungsbedingt sehr dynamisch verhalten kann. Somit ist es von großer Bedeutung, ein regelmäßiges Monitoring der botanischen Artenzusammensetzung durchzuführen, sowie wichtige Bodenparameter im Auge

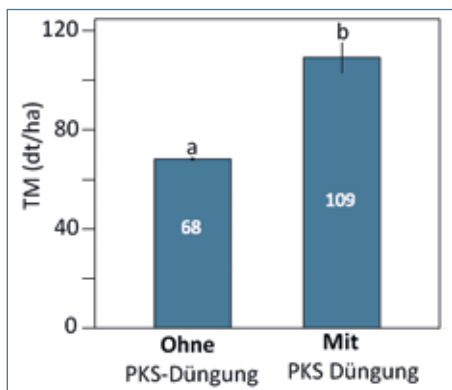


Abbildung 1: Links: Effekt einer PKS-Düngung auf TM-Jahresertrag (dt/ha) in 2016 bei N-Düngung von 140 kg N/ha/a eines Deutsch Weidelgras dominierten Bestands unter achtmaliger Schnittnutzung (simulierte Weide) (Peters & Taube, 2018); Kleinbuchstaben zeigen sign. Unterschiede ($p < 0,05$). Rechts: Die mineralische Ergänzungsdüngung von Hauptnährstoffen (N, P, K, S, Mg) zur Deckung des Pflanzenbedarfes sollte abgestimmt auf die Nährstoffzusammensetzung und Menge der ausgebrachten Gülle erfolgen (Foto: H. Schuch).

zu behalten, um dann darauf abgestimmt fundierte Entscheidungen zu Management- und Pflege-Maßnahmen treffen zu können.

Zu den in der Praxis bereits regelmäßig durchgeführten Pflegemaßnahmen zählen das Striegeln und die Nachsaat mit Hochleistungsgräsern wie dem Deutschen Weidelgras (*L. perenne*). Diese Maßnahme hat unumstritten eine große Bedeutung für hohe Ertrags- und Qualitätsleistungen des Grünlands und sollte beibehalten werden, denn ab einem Anteil von 40 % des Deutschen Weidelgrases im Bestand, bedeutet jede weitere Zunahme um 10 % eine durchschnittliche Jahresertragszunahme von 5 dt Trockenmasse (TM) je ha in intensiv genutzten Dauergrünlandbeständen (Peters & Taube, 2018). Auch hier hängt der langfristig nachhaltige Erfolg einer Nach- oder Neuansaat mit Deutschem Weidelgras maßgeblich von der Grundnährstoffversorgung ab,

wie Daten zur Artenzusammensetzung in einem Dauerdüngungsversuch der Landwirtschaftskammer Schleswig-Holstein zeigen (Abb. 2). Hinsichtlich der Düngeplanung sollte neben dem Stickstoff auch die Grundnährstoffnachlieferung aus der organischen Düngung berücksichtigt werden. Mit einer organischen Düngung von 170 kg N/ha/Jahr (Standard Rindergülle, 7 % TS, 3,5 % Gesamt-N) kann ein großer Anteil des Entzugs durch die Pflanzen bereits gedeckt werden, sodass hier ein großes Einsparungspotential bei der mineralischen Düngung vorhanden ist. Im Durchschnitt können ca. 70 % des P_2O_5 -, 50 % des K_2O -, 90 % des MgO- und 54 % des S-Entzuges aus der Rindergülle (bei 170 kg N/ha/Jahr) gedeckt werden (Lausen & Peters, 2020).

Kostenstrukturen richtig analysieren

Wo die großen Stellschrauben für eine Optimierung der Milchproduktionssysteme in Norddeutschland liegen, machen die Jahr für Jahr ähnlich ausgeprägten Zahlen-Relationen in den Vollkostenauswertungen der Landwirtschaftskammern Niedersachsen und Schleswig-Holstein deutlich. Je Kilogramm produzierter Milch (ECM) werden ein Großteil der Direktkosten für den Futtermittel-Zukauf und das Grundfutter, nämlich zwischen 60 bis sogar 79 %, aufgewendet. Der Löwenanteil liegt dabei beim Grundfutter (LKNDS, 2019; LKSH, 2019; Abb. 3). Bei genauerer Betrachtung der Auswertungen wird deutlich, dass nur die Betriebe ein positives kalkulatorisches Betriebszweigergebnis erzielen können, die hohe Grundfuterleistungen von durchschnittlich mindestens 4.000 kg ECM bei einem relativ geringen Krafftutereinsatz re-

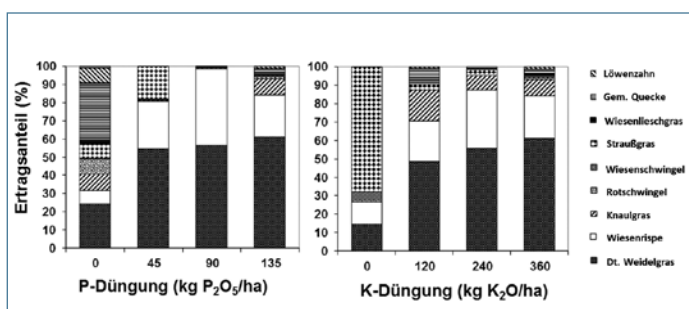


Abbildung 2: Einfluss einer gesteigerten Phosphor- (links) und Kalium-Düngung (rechts) auf den Ertragsanteil (%) verschiedener Pflanzenarten in einem Dauergrünlandbestand.

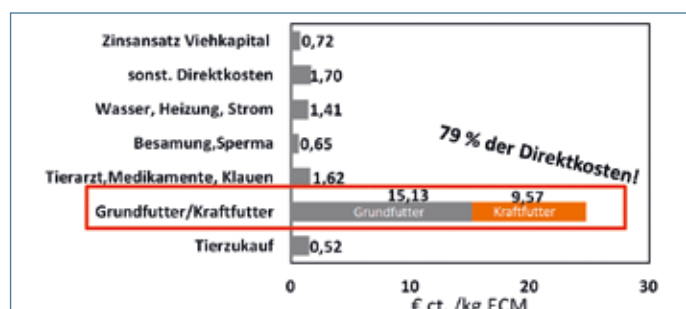


Abbildung 3: Aufteilung der Direktkosten im Durchschnitt der Betriebe (n=870) am Beispiel des Rinderreports Schleswig-Holstein (2019).

alisieren. In der Praxis liegt die durchschnittliche Grundfutterleistung aktuell mit 3.200 kg ECM je Kuh und Jahr jedoch deutlich darunter (LKSH, 2019). Zwar sind die Schwachpunkte in der Produktion betriebsspezifisch stark unterschiedlich, die Vollkostenbewertungen machen jedoch deutlich, dass generell eine möglichst hohe Grundfutterleistung angestrebt werden sollte, um kostenoptimiert Milch zu produzieren. Einen großen Einfluss auf die Grundfutterkosten haben das Grünland-Ertragsniveau und vor allem der Energie-Gehalt. So liegen Betriebe, die TM-Jahreserträge über 120 dt/ha vom Grünland erzielen, bei Grundfutterkosten von ca. 20 ct/10 MJ NEL (Netto-Energie-Laktation). Betriebe, die Jahreserträge unter 100 dt TM/ha erzielen, liegen bei deutlich höheren Grundfutterkosten von ca. 30 ct/10 MJ NEL. Diese Zahlen werden zwar von vielen betriebs- und standortspezifischen Faktoren beeinflusst – nichtsdestotrotz soll ein vereinfachtes Beispiel veranschaulichen, von welcher großen Bedeutung dieser Parameter ist: Unter der Annahme einer Grundfutteraufnahme von 13 kg TM/Kuh/Tag und einem Energiegehalt von 6,1 MJ NEL/kg TM im Grundfutter läge die Energieaufnahme pro Tier und Tag bei 79,3 MJ NEL. Legt man dieser Zahl die angegebenen Grundfutterkosten zugrunde, liegen diese bei voller Ausschöpfung des Ertragspotentials (>120 dt TM/ha/a) bei 1,58 € je Kuh und Tag. Werden die Ertragsressourcen hingegen nicht vollständig ausgeschöpft (<100 dt TM/ha/a) liegen die Grundfutterkosten bei 2,38 € je Kuh und Tag. Unter sonst gleichen Bedingungen entspricht dies einer Differenz von 0,80 € je Kuh und Tag, die eingespart werden können, sofern das Ertragspotential des Standorts ausgeschöpft würde. Dementsprechend läge bei einer hundertköpfigen Herde der monetäre Verlust bei 80 € pro Tag, bei 560 € in einer Woche und bei 2.240 € in einem Monat.

Weidehaltung als System verstehen

Den größten Anteil der Futterflächen in der intensiven Grünlandbewirtschaftung machen Vielschnittflächen und Mähweiden aus, bei denen die Weidenutzung, hauptsächlich im Spätsommer und Herbst, nur noch eine untergeordnete Rolle spielt. Diese Systeme fanden aufgrund des Trends zur Stallhaltung eine zunehmende Beachtung in der landwirtschaftlichen Praxis und Beratung. Die reine weidebasierte Milchproduktion hat daher in den letzten Jahrzehnten stark an Bedeutung verloren. Aktuell wird jedoch im Kontext gleichermaßen von Klimaschutz, Biodiversität, Tierwohl und Verbraucherpräferenzen ein neues Interesse an der Weide beobachtet.

Der Blick in Regionen mit intensiver Weidemilchproduktion wie Irland oder Neuseeland zeigt, dass diese Systeme unter gegebenen Betriebsbedingungen und einem optimierten Management ökonomisch sehr interessant sein können. Auch erste Ergebnisse aus Norddeutschland weisen auf das große Etablierungs-Potential einer grünlandbasierten Milchproduktion in optimierten Weidesystemen hin, denn die Futtererträge und -qualitäten sind vergleichbar mit denen aus anderen intensiven Weideregionen wie Irland und machen bei richtigem Management Futterkosten von unter 15 ct/10 MJ NEL möglich (Loges et al., 2019; Peters & Taube, 2018). Während in schnittgenutzten Systemen über die Ernte-, Silier- und Fütterungsverfahren unvermeidbare TM-Verluste von bis zu 30 % auftreten (Köhler et al., 2014), sind diese Verluste in optimierten Weidesystemen nicht vorhanden, da das Futter in höchster Qualität ohne Verluste direkt vom Tier aufgenommen wird. Der Erfolg steht und fällt jedoch in Abhängigkeit des betrieblichen Weidemanagements. Auf einigen Betrieben im Norden wird ein professionelles Weidemanagement bereits

sehr erfolgreich umgesetzt (u. a. unterstützt im Projekt „Weidemanager SH“; Thaysen et al., 2020).

Beim professionellen Weidemanagement ist es das Ziel, das Futterangebot optimal an die Futternachfrage der Tiere anzupassen und so eine möglichst hohe Futteraufnahme pro Tier und eine hohe Futternutzungseffizienz zu gewährleisten. Dabei sollte im Optimalfall die Weidefläche im 3-Blatt-Stadium des Weidelgrases bestoßen werden, da die Pflanze mit der Bildung des vierten Blattes bereits beginnt im unteren Teil abzusterben (Abb. 4 links). Weiterhin sind bei den jungen Aufwüchsen extrem hohe Qualitäten (6,5 – 7 MJ NEL/kg TM) mit hoher Verdaulichkeit der organischen Masse (83 – 85 %) zu erwarten (Thaysen et al., 2020). Da unter diesen Bedingungen Bestandshöhen von ca. 15 cm (3-Blatt-Stadium) nicht überschritten werden, hat die Beweidung ebenfalls positive Effekte auf das Wuchsverhalten des Grasbestands. Die Bestände bleiben dauerhaft kurz und eine Lichteindringung in tiefere Bestandes-Schichten ist gewährleistet. Der verstärkte Lichtreiz an den Triebknospen am Blattgrund fördert die Bildung von Seitentrieben mit dem Resultat hoher Triebdichten von bis zu 15.000 Trieben je m² (im Gegensatz zu ca. 8.000 Trieben je m² bei reiner Schnittnutzung). Die erhöhte Triebdichte hat langfristig einen erheblichen positiven Einfluss auf die Ertragsleistung, wie auch auf die Konkurrenzkraft der Hochleistungsgräser (Deutsches Weidelgras) und somit auf die Langlebigkeit eines Hochqualitätsgrünlands.

Das Futterangebot und die -qualität sind jedoch über den Jahresverlauf starken witterungsbedingten Schwankungen unterworfen und können das Management enorm erschweren. Daher stehen verschiedene Hilfsmittel zur Messung des Grasbestandes zur Verfügung, die in intensiven Weideregionen bereits standardgemäß eingesetzt werden.

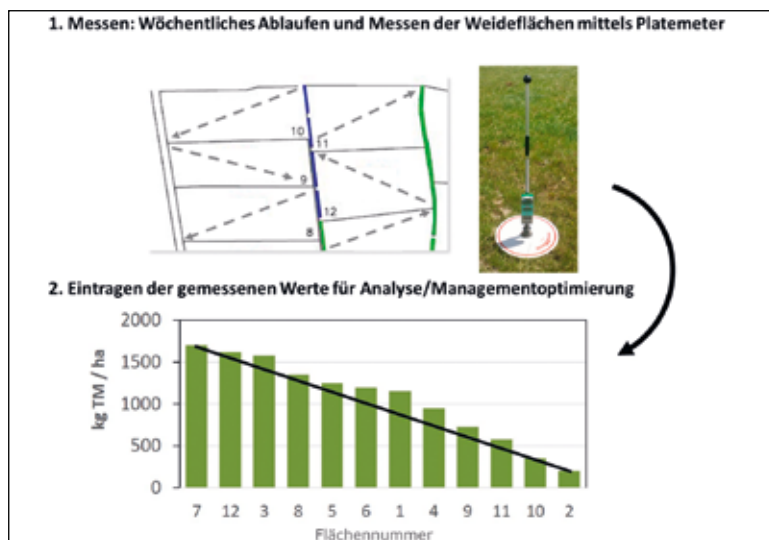


Abbildung 4: Links: Deutsches Weidelgras, ab dem 4-Blatt-Stadium beginnt das älteste Blatt abzusterben; Rechts: Weidemanagement am Beispiel der Rotationsweide. 1. Wöchentliches Ablaufen und Messen der Weideflächen mittels Platemeter. 2. Eintragen der Erträge in Futterkeil zur Evaluierung des Futterangebots auf den Weideflächen des Betriebs.

So kann beispielsweise durch wöchentliche Messung der Bestandshöhe mittels Platemeter (Bestandshöhen und -dichtemesser) auf den Ertrag der jeweiligen Weidefläche geschlossen, und das aktuelle Futterangebot der Betriebsflächen mittels eines Futterkeils (oder 'Grass-Wedge') ausgewertet werden (siehe Beispiel in Abb. 4 rechts). Wie in allen Milchproduktionssystemen, ist auch in Vollweidesystemen eine systemische und ganzheitliche Betrachtungsweise gefordert. Mit dem Ziel, möglichst viel Milch aus dem Grundfutter zu erzeugen, ist eine stärkere Fokussierung der Grundfutter- oder Milch-Flächenleistung (kg ECM/ha) nötig, anstatt der alleinigen Betrachtung der Einzeltierleistung (kg ECM/Tier). Eine entscheidende Rolle für eine effiziente Milchproduktion vom Grünland spielt nicht nur die aktuelle betriebliche Situation, wie die Tier- oder Flächenausstattung (Arrondierung, Bodenart). Wichtig ist allem voran der Wille des Unternehmers/der Unternehmerin, die Denkweise über die Milchproduktion im eigenen Betrieb systemisch zu hinterfragen, um daraufhin Abläufe und Strukturen zu ändern, anzupassen und zu optimieren.

Produktion von Ökosystemdienstleistungen

Dauergrünland dient nicht nur als hervorragender Futterlieferant in der Milchvieh-, Pferde- oder Schafhaltung, sondern erfüllt auch wichtige und umfassende Ökosystemdienstleistungen, z. B. in Form von Humus- und Kohlenstoffspeicherung oder der Steigerung der Biodiversität in der Agrarlandschaft. Landwirtschaftlich genutzte Grünlandbestände sind bei regelmäßiger Nachsaat mit Hochleistungsgräsern und hoher Nutzungshäufigkeit meist vergleichsweise artenarm. Somit besteht vorrangig in diesen artenarmen Beständen ein großes Potential die botanische Diversität zu erhöhen. Untersuchungen zeigen, dass dies nicht mit Ertrags- und Qualitätsverlusten einhergehen muss (Hector et al., 2010; Jing et al., 2017). Im Gegenteil, durch die Beimischung tieferwurzelnder Arten (z. B. Spitzwegerich oder Zichorie) kann die erhöhte Diversität die Resilienz der Futterproduktion erhöhen, z. B. gegenüber längeren Trockenheitsphasen. Zusätzlich kommt auch weiterhin der Beimischung und Nutzung von N-bindenden Leguminosen wie Rotklee, Weißklee und Luzerne eine übergeordnete Bedeutung zu, um hohe Futterqualitäten zu realisieren, Mineraldünger

einzusparen und die Biodiversität zu fördern (Loges, 2019a). Welche Mischungen und Arten ausgesät werden, sollte immer vor dem Hintergrund des flächenbezogenen Produktionsziels entschieden werden.

Großflächig durchgeführte und tiefgreifende biodiversitätsfördernde Maßnahmen, zum Beispiel durch Nutzungsextensivierung, sind mit den aktuellen Milchproduktionssystemen der norddeutschen Tiefebene nur schwer vereinbar. Innerbetrieblich gibt es jedoch häufig Grünlandflächen auf Grenzstandorten, die keine intensive Bewirtschaftung ermöglichen und ohnehin nur geringe Erträge und Qualitäten einfahren. Vorwiegend diese Flächen könnten für eine Extensivierung genutzt werden, um z. B. Heu für die Pferdefütterung zu produzieren und zeitgleich die Etablierung artenreicher Grünlandgesellschaften zu fördern. In diesem Zusammenhang lohnt es sich, in den Auflagen der von der Europäischen Union und Bund geförderten Agrar-Umwelt-und-Klimamaßnahmen (AUKM) nachzusehen und zu überprüfen, ob Maßnahmen zur aktuellen Bewirtschaftung bestimmter Flächen passen und sich so gegebenenfalls den Nutzungsausfall auszahlen zu lassen.

„Kurz gelesen“:

In intensiven Grünland-/Futterbausystemen müssen alle zur Verfügung stehenden Instrumente für die kostengünstige und nachhaltige Ausschöpfung des Qualitäts- und Ertragspotentials der Grünlandbestände in Betracht gezogen werden. Folgende pflanzenbauliche Maßnahmen werden häufig vernachlässigt und sollten daher auf dem eigenen Betrieb überprüft werden:

- pH-Wert/Kalkzustand des Grünlands
- Grundnährstoffversorgung (auch aus organischer Düngung)
- Regelmäßiges Grünlandmonitoring und angepasste Pflegemaßnahmen
- Etablierung von Leguminosen/ Klee in die Grünlandbestände.

Auch die Grünlandnutzung über Beweidung kann hinsichtlich der

Futterkosten und Tiergesundheit erhebliche Vorteile mit sich bringen. Sollen diese jedoch genutzt werden, ist ein optimiertes und professionelles Weidemanagement unumgänglich. Ausschlaggebend ist die Anpassung der Tierbesatzdichte an das noch junge Weidegras („3-Blatt-Stadium“), um eine effiziente Nutzung des Grünlands zu gewährleisten.

Des Weiteren erbringt das Grünland als Lebensraum für eine vielfältige Flora und Fauna oder als Kohlenstoffspeicher in Böden wichtige Ökosystemleistungen. Zur Förderung dieser kann unter der Einhaltung bestimmter Bewirtschaftungsauflagen (AUKM) vor allem an weniger produktiven Grenzstandorten diese Leistung finanziell ausgeglichen werden. Hinsichtlich ihrer Förderung werden Umweltschäden

in Zukunft stärker in den Fokus rücken („Eco-Schemes“ der GAP) und könnten sogar einen eigenen Einkommenszweig im Betrieb darstellen.

In Abhängigkeit des Standortes (Bodenbeschaffenheit), der Betriebsstruktur (Flächenarrondierung, Tiergenetik, techn. Ausstattung) und der Mentalität des Unternehmers / der Unternehmerin, sollte die Milchproduktion immer im gesamtbetrieblichen Kontext und systematisch optimiert werden. Dabei ist es immer das Ziel, eine möglichst hohe Grundfutterleistung zu erreichen, um wesentliche Kosten zu sparen.

Das Literaturverzeichnis zu den angegebenen Literaturstellen ist über den Herausgeber erhältlich.



Altmärkisches Kraftfutterwerk Rittleben GmbH

Telefon 039001 248 Fax 039001 251

E-Mail info@amk-rittleben.de Internet www.amk-rittleben.de

Mehr Sicherheit
Mehr Leistung



Bovikon Suikon

Wir optimieren Ihr Futter und berechnen für Sie leistungsfähige Rationen.

Sie erreichen uns unter **039001 248**



Wir produzieren die gesamte Palette an Futtermitteln für alle landwirtschaftlichen Nutztiere unter höchsten Qualitätsanforderungen mit Know-How und Kompetenz.

- Rinderfutter
- Schweinefutter
- Schaffutter
- Pferdefutter
- Kleintierfutter (Kaninchen, Geflügel)
- Mineralfutter

**NEU:**

Mit In-Liner-Technologie inkl. Vordippen!



Meine beste Sparanlage? Steht im Stall!

Der GEA DairyRobot R9500.

Die perfekte Lösung, damit sich Milchproduktion für Sie lohnt:

- 30 % Strom sparen durch bis zu vier Boxen mit nur einer Versorgungseinheit
- Innovative In-Liner-Technologie inklusive Vordippen sorgt für erstklassige Hygiene und Milchqualität
- Eutergesundheit einfach im Blick behalten mit dem optionalen Zellzahlsensor

Ihr GEA Fachzentrum berät Sie gern!

Bredenhöft & Partner GmbH

Lammhorn 18 · 27624 Geestland
www.bredehoeft-lintig.de

Hans Wittrock GmbH

Dorfstraße 38 · 26899 Rhede-Brual
www.wittrock-landtechnik.de

Raiffeisen Technik

Nord-West GmbH

Zu den Norderstücken 1 · 26607 Aurich
Am Bullhamm 12 · 26441 Jever
Petersfelder Straße 2 · 26215 Wiefelstede
www.technik-nordwest.de

Brammerloh GmbH

Helvesieker Weg 37 · 27383 Scheeßel
www.brammerloh.de

RWG Hunte-Weser eG

Neuenkooper Straße 81a · 27804 Berne
www.rwg-hunte-weser.de

Wessinghage GmbH & Co. KG

Polmerheide 7 · 59510 Lippetal-Lippborg
Nordstraße 30 · 49328 Melle-Bruchmühlen
www.wessinghage.net

AGRAVIS Technik

Weser-Aller GmbH

Am Gewerbepark 1 · 31582 Nienburg
www.agravis.de

E. Engbers Söhne GmbH Landmaschinen

Itterbecker Str. 39 · 49843 Uelsen
www.engberssoehne.de

Landtechnik Vertrieb und Dienstleistungen

Bernard Krone GmbH

Max-Eyth-Straße 1 · 48480 Spelle
www.krone-agropark.com

GEA engineering for
a better world

gea.com

Umgang mit psychischen Belastungen in der Landwirtschaft

Ricarda Rabe

Kirchlicher Dienst auf dem Lande

Gefühlt ist in der Landwirtschaft immer Krise. Weder das Wetter noch das Klima sind wirklich berechenbar, die Dürrejahre verlangen neue Konzepte. Die Preise sind auch für Milchviehbetriebe seit Jahren volatil, nicht mehr nur für die Schweinehalter. Die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen wechseln alle paar Jahre. Der Druck von Seiten der Politik, der Presse, der Gesellschaft ist immens. Und ganz privat ist auch nicht immer alles so rosig und harmonisch, wie man es sich wünschen würde.



Das führt zu einer hohen psychischen Belastung aller auf den Betrieben. Und das wiederum ist nicht nur für die seelische, sondern auch für die körperliche und in der Folge für die wirtschaftliche Gesundheit eine echte Gefahr. Aber wie kann man dieser Gefahr begegnen?

Aus unserer steinzeitlichen Vergangenheit gibt es drei Handlungsweisen, wenn der Säbelzahniger in Sichtweite ist: Kämpfen, weglaufen oder sich totstellen. Unsere Vorfahren mussten in Sekunden entscheiden, um zu überleben. Zum Glück droht kein Säbelzahniger, wir können uns die Handlungsoptionen in Ruhe ansehen.

1. Sich totstellen. Einfach so weitermachen wie bisher, hoffen, dass die Krise nicht länger dauert als die Rücklagen an Geld und Kraft. Aber das ist gefährlich. Ich habe keine Möglichkeit zu handeln, wenn ich mich totstelle. Und ehe ich mich versehe, ist das sicher geglaubte Pachtland an einen anderen Pächter gegangen, hat die Ehefrau, die das Schweigen im Haus oder den dauernden Streit nicht mehr aushält, die Koffer gepackt, haben sich die Kinder längst gegen das entschieden, was ich für ihre Zukunft gehalten habe.

2. Weglaufen. Wenn man Ende 50 ist und keinen Nachfolger hat, dann ist das vielleicht eine sinnvolle Option. Weglaufen meint in diesem Sinne nicht, kopflos alles wegschmeißen, sondern meint, nach neuen Wegen suchen, zu denen auch die Betriebsaufgabe gehören kann. Dazu braucht es manchmal Hilfe. Und die Hilfe gibt es: Die sozio-ökonomische Beratung der Landwirtschaftskammer ist eine mögliche Adresse, die Landwirtschaftlichen Sorgentelefone und Familienberatungen eine weitere. Damit die Kraft für den Ausweg reicht und der Weg klarer wird. Das ist kein Scheitern, sondern ein guter Weg raus aus der Krise, aus der Angststarre.

3. Kämpfen. Das heißt erst einmal, mir meinen Gegner ansehen. Und dann die eigenen Kräfte realistisch einschätzen. Wenn ich weiß, was ich gut kann, und wofür es geht, dann entwickle ich manchmal auch ungeahnte Kräfte, dann zeigen sich neue Wege. Kämpfen heißt auch, sich Mitstreiter zu suchen, denn gemeinsam ist man stärker.

Totstellen, Weglaufen, Kämpfen. Diese Optionen, auf eine Gefahr, eine Krise zu reagieren, sind in uns angelegt – und je nach Situation

empfiehlt sich die eine oder andere Taktik. Und das gilt für alle Bereiche, die im Krisenmodus sind: Ob das in der Betriebsentwicklung, innerhalb der Kernfamilie oder auch zwischen den Generationen ist.

Ein weiteres Schlagwort für die Überwindung von Krisen heißt **Resilienz**. Übersetzt bedeutet das psychische Widerstandskraft. Die Forschung dazu geht zurück auf Aaron Antonovsky (1923–1994), einen israelisch-amerikanischen Medizinsoziologen. Seiner Forschung zufolge gibt es **Widerstandsressourcen**, die in Situationen aller Art zur Unterstützung der Bewältigung von Stressauslösern und das durch sie hervorgerufene Spannungserleben eingesetzt werden können. Sieben Säulen der Resilienz lassen sich nachweisen:

1. Optimismus. Der Glaube daran, dass Krise eben doch eine Chance ist, dass das Leben auf lange Sicht mehr Gutes als Schlechtes birgt. Diesen Blick kann man einüben – so wie das Gehirn Glückshormone ausschüttet, wenn man lächelt, obwohl einem gar nicht danach ist.

2. Akzeptanz. Den Tatsachen ins Auge sehen, nicht den Kopf in den Sand stecken.

3. Lösungen suchen. Nicht: Das klappt alles sowieso nicht, und es ist so furchtbar, und wie soll

es nur weitergehen, sondern aktiv nach Wegen suchen. Sich ein Bild malen von der Zukunft, und dann überlegen: wie komme ich dahin.

4. **Die Opferrolle verlassen.** Klar, es ist einfach zu sagen: Die Politik, der LEH oder die Verbraucher oder sonst wer ist schuld. Aber das ist kein erwachsenes Verhalten, die Verantwortung für mein Leben anderen zuzuschieben.
5. **Verantwortung übernehmen.** Weder haben andere an allem Schuld, noch bin ich allein die Schuldige. Das, was ich zu verantworten habe, zu dem stehe ich.
6. **Netzwerkorientierung.** Menschen suchen, die mir guttun. Freundschaften pflegen. Kraftquellen entdecken und pflegen.
7. **Zukunftsplanung:** Realistisch nach vorne schauen. Mögliche Risiken definieren (Bsp.: Ehescheidung, Pflegebedürftigkeit) und vorsorgen: Testament, Vorsorgevollmacht etc. regeln.

Generell gilt: Menschen mit psychischer Widerstandskraft wissen, es gibt nicht nur entweder oder, nicht nur schwarz oder weiß, sondern es gibt unzählige Farben, es gilt: sowohl als auch.

Die Säule, die mir persönlich noch fehlt, ist die der **Dankbarkeit**. Dankbar sein dafür, dass wir in Frieden leben, satt sind, ein Dach über dem Kopf haben, uns um die elementaren Grundbedürfnisse des Lebens nicht wirklich sorgen müssen. Dankbar für das, was uns unsere Vorfahren ermöglicht haben durch ihre Arbeit. Dankbar für die eigene Gesundheit. Für die Menschen, mit denen man verbunden ist. Sich täglich neu bewusst werden, wofür man alles danken kann, verändert den Blick. Das Leben ist nicht immer einfach. Das hat uns auch keiner versprochen. Aber es ist wunderschön, auch wenn es schwere Zeiten hat. Eine Krise birgt die Gefahr, dass alles schief läuft, aber auch die Chance, dass es zwar anders wird, aber sich neue Wege auftun.

Pastorin Ricarda Rabe, Referentin für Kirche und Landwirtschaft in der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche Hannovers



Ihr Weg zu besserem Grundfutter!

Gerade in Jahren mit extremer Witterung zahlen sich COUNTRY Gräsermischungen aus, denn die Top-Sorten entfalten ihr genetisches Leistungspotenzial auch unter schwierigen Verhältnissen.

Die COUNTRY Erfolgsformel:

Top-Sorten
+
Standortangepasste
Mischungen
=
Qualitätsgrundfutter



Grünland-Beratung
jetzt vereinbaren:
0800 111 2960
(kostenfreie Servicenummer)



Innovation für
Ihr Wachstum

www.dsv-saaten.de

Die Novellierung der Milch-Güteverordnung ist in Sichtweite

Harry Fritsch

Landesvereinigung der Milchwirtschaft Niedersachsen e.V.

Nach mehreren Jahren der Beratung scheint das Inkrafttreten der neuen Rohmilchgüteverordnung (Rohmilch-GütV) nun auf der Zielgeraden zu sein. Nachdem das BMEL den Verordnungsentwurf im Juli 2020 zur Notifizierung bei der EU-Kommission eingereicht hatte, ist Mitte Oktober die sogenannte Stillhaltefrist ausgelaufen. Es wird damit gerechnet, dass der Bundesrat sich spätestens im Februar 2021 mit der Verordnung befassen wird und dass die Verordnung mit einer Übergangsfrist von sechs Monaten Mitte bis Ende 2021 in Kraft treten kann.



Viele Detailregelungen zur Güteverordnung sind bisher in länderspezifischen Verordnungen und Erlassen niedergelegt. Sie sollen nun durch die umfassende Revision bundesweit vereinheitlicht werden. So werden z. B. die Vorgaben für die Probenahme, den Transport der Proben und die Sachkunde der Milchsammelwagenfahrer in mehreren Paragraphen behandelt. Die neue Rohmilchgüteverordnung wird dadurch umfangreicher, aus acht Paragraphen werden 39 sowie drei Anlagen. Am Zweck der Verordnung ändert sich nichts: es soll die Güte der Rohmilch gefördert werden und die Bezahlung der Milch auf den Ergebnissen der Güteuntersuchungen basieren. Dies gibt Erzeugern wie Abnehmern Handlungssicherheit. Bedeutsam bleibt weiterhin die Verbindung des Güterrechts mit dem EU-Lebensmittelhygienerecht. So wird die EU-weite Pflicht zur Untersuchung der Rohmilch auf Keimzahl, Zellzahl und den Gehalt an Antibiotika in Deutschland durch die Untersuchungen im Rahmen der Rohmilch-GütV erfüllt.

Hemmstoffuntersuchung:

Vieles wird anders

Die wichtigste Neuerung für die Milcherzeuger bringt sicherlich die Änderung bei den Hemmstoffuntersuchungen mit sich. Es wird kein bestimmtes Testverfahren mehr vorgegeben, sondern die Einhaltung von definierten Mindestnachweisempfindlichkeiten. Diese werden in der Hemmstofftabelle in Anlage 3 der Verordnung im Einzelnen aufgeführt. Die Zahl der Hemmstoffuntersuchungen wird von mindestens zwei auf mindestens vier pro Monat erhöht. Auf der anderen Seite wird der Hemmstoffabzug von 5 auf 3 Cent für den ersten Hemmstoffnachweis und mindestens 3 Cent für jeden weiteren Hemmstoffnachweis im Monat reduziert. Es wird auf mehr Wirkstoffe als bisher untersucht: Penicilline, Cephalosporine, Sulfonamide, Aminoglykoside, Tetracycline, Makrolide, Lincosamide und Chinolone. Auf Letztere nicht in jedem Monat, sondern nur zwei Mal pro Kalenderjahr. Die Untersuchung der Milchsammelwagen (MSW) vor dem Abtanken per Schnelltest auf Penicilline und Cephalosporine (zusätzlich kann der Abnehmer die Untersuchung auf andere Wirkstoffe aufnehmen) ist in Zukunft Bestand-

teil der Rohmilch-GütV. Das bedeutet gleichzeitig, dass auch in diesen Fällen bei dem verursachenden Milcherzeuger der Abzug von 3 Cent vorgenommen wird.

Im Folgenden werden die für Sie relevanten Aspekte der neuen Rohmilch-GütV in der Reihenfolge der Paragraphen angesprochen:

- Im Anwendungsbereich wird klargestellt, dass die Verordnung für alle Rohmilch gilt, die in Deutschland erzeugt und an deutsche Abnehmer oder deutsche Verarbeitungswerke geliefert wird (§ 2).
- Wenn die Milch bei einem Erzeuger aus mehreren Lieferstellen getrennt abgetankt wird, ist auch die Güteprüfung getrennt durchzuführen (§ 4).
- Bei jeder Rohmilchübernahme (Abtanken) muss eine Probe genommen werden. Die Probenahme über einen Milchsammelwagen darf nur mit geprüften Probenahmeanlagen durchgeführt werden (§ 6).
- Der Probenehmer (MSW-Fahrer) muss über eine entsprechende Sachkunde verfügen (§ 7).
- Wie bisher hat die Untersuchung

der Güteproben in durch das jeweilige Bundesland zugelassenen Untersuchungsstellen zu erfolgen (§§ 17, 19, 20).

- Hemmstofffälle oder Grenzwertüberschreitungen bei Keimzahl oder Zellzahl sind dem Milcherzeuger unverzüglich mitzuteilen. Die Mitteilung kann u. a. über ein Lieferanteninformationssystem digital erfolgen (§ 18).
- Außer bei Hemmstoff und Gefrierpunkt sind aus den Einzelergebnissen Mittelwerte zu bilden (§ 22). Grundsätzlich sind alle vorhandenen Einzelwerte in die Mittelwertberechnung einzubeziehen.
- Bei Fett und Eiweiß ist ein **men-gengewichteter arithmetischer Mittelwert** zu bilden. Das bedeutet, dass die Milchmenge, auf die sich eine einzelne Probe bezieht, in die Durchschnittsberechnung einbezogen wird. In Niedersachsen werden die Mittelwerte bei Fett und Eiweiß bisher nach dem Verfahren des "Robusten Mittelwertes" aus den Einzelwerten berechnet. Ausreißerwerte werden bei diesem Verfahren weniger gewichtet. Dieses Berechnungsverfahren kommt in Zukunft nicht mehr zum Einsatz. Stattdessen werden erhebliche und unerklärliche Ausreißerwerte bei Fett und Eiweiß in der Mittelwertberechnung nicht berücksichtigt (Anlage 2, Abschnitt H).
- Wird die erforderliche Mindestuntersuchungsanzahl bei Fett oder Eiweiß (drei Proben im Monat) unterschritten, können die fehlenden Einzelwerte durch Mittelwerte aus den Vormonaten oder als letzte Alternative durch den Mittelwert aus allen Lieferan-

tenproben eines Monats ersetzt werden. Bei Teilmengenabholungen sind an mindestens der Hälfte der Abholtag Proben auf Fett und Eiweiß zu untersuchen (Anlage 2, Abschnitt A).

- An der Mittelwertbildung bei Keimzahl (geometrisches Mittel aus zwei Monaten) und Zellzahl (geometrisches Mittel aus drei Monaten) wird sich nichts ändern.
- Neben Fett, Eiweiß, Keimzahl, Zellzahl, Hemmstoff und Gefrierpunkt darf auf andere Gütemerkmale untersucht werden, falls dies zwischen Abnehmer und Erzeuger vereinbart wurde (§ 25).
- Der Milcherzeuger ist über den in der Untersuchungsstelle verwendeten Hemmstofftest zu unterrichten (§ 26).
- Der Abnehmer muss jeden MSW vor dem Abtanken auf Hemmstoffe untersuchen. Der Schnelltest dafür muss mindestens die Wirkstoffe Penicilline und Cephalosporine erfassen. Die Eingangsuntersuchungen waren auch bisher schon üblich, allerdings auf Basis der vertraglichen Vereinbarung zwischen Molkerei und Erzeuger (z. B. der Milchlieferungsordnung). Nun sind sie Teil der Rohmilch-GütV. Bei einem positiven Schnelltest werden die Proben der Einzellieferanten in der Tour an einer zugelassenen Untersuchungsstelle untersucht (§ 27). Steht die Untersuchungsstelle nicht zur Verfügung (z. B. am Wochenende), kann der Abnehmer eine Voruntersuchung der Lieferantenproben vornehmen (§ 28).
- Handproben, die bei der Aussetzung der Milchanlieferung

bei Keimzahl- oder Zellzahlüberschreitungen auf Antrag des Milcherzeugers untersucht werden, um die Wiederaufnahme zu erreichen, gelten als Güteuntersuchung. Die Ergebnisse sind dem Abnehmer mitzuteilen (§ 29).

- Bei der Umrechnung der Anlieferungsmenge von Liter in Kilogramm ist ein **Umrechnungsfaktor von 1,03** zu verwenden (§ 30).
- Bezüglich der Milchpreisdarstellung in der Milchgeldabrechnung gibt es keine wesentlichen Änderungen (§ 31).
- Der **Abzug im Hemmstofffall** wird von 5 Cent auf 3 Cent pro kg (beim ersten Hemmstoffnachweis) und mindestens 3 Cent bei jedem weiteren Fall reduziert.
- Die Abzüge bei Keimzahl (mindestens 2 Cent) und Zellzahl (mindestens 1 Cent) bleiben gleich (§ 32). Die sogenannte Besserstellungsregelung bei Keimzahl und Zellzahl fällt weg.

Insgesamt ist zu begrüßen, dass die Anwendung des Rohmilchgüterrechts mit der neuen Verordnung bundesweit vereinheitlicht wird. Dazu passt, dass der Verband der Deutschen Milchwirtschaft (VDM) dabei ist, eine Leitlinie auf den Weg zu bringen, durch die die Vorgehensweise bei der Aussetzung und Wiederaufnahme der Milchlieferung bei erhöhten Keimzahl- oder Zellzahlwerten in Deutschland vereinheitlicht wird.

Harry Fritsch, Leitung Qualitäts- und Umweltberatung, Landesvereinigung der Milchwirtschaft Niedersachsen e.V.

Sorgfaltspflicht in der Frühjahrsmahd – Sicherheit dank Technisierung

Ein Erfahrungsbericht zum Drohneneinsatz im Wildtierschutz

„Treffen ist um 20:30 Uhr zur Flugstunde“ so lautet die Nachricht in der WhatsApp Gruppe der Drohnenflieger. Treffpunkt ist der Milchviehbetrieb von Ingo Lühns aus Godensholt.



Drohne Taifun A20 mit Kamera ET10

Der Abend beginnt mit einem kurzen Smalltalk über den Tag, bis wir hinterm Haus auf einer Weide mit einem Umzugskarton die Start- und Landebahn der Drohne kennzeichnen. Es gibt eine Einweisung zur Bedienung der Drohne und jeder der es sich zutraut, dreht ein paar Runden in der Luft „um das Gefühl für das Gerät zu bekommen“. Das ist wichtig, denn gerade im allnächtlichen Einsatz ist eine sichere Handhabung unerlässlich. Anschließend wird noch einmal besprochen, welche Ländereien angefliegen werden müssen und dementsprechend Fluggruppen eingeteilt. „50 Rehkitze finden ist das Ziel für dieses Jahr.“ So einigt sich die motivierte Gruppe aus ansässigen Jägern und Landwirten aus Godensholt und Nordloh. Mittlerweile geht die Sonne unter, die Umgebung und der Boden kühlt leicht ab. Das ist der wichtigste Faktor zum erfolgreichen Einsatz, denn die Wildtiere werden

mithilfe einer Wärmebildkamera, die an der Drohne befestigt ist, ausfindig gemacht.

Der erste Schnitt des Grünlandes bildet die wichtigste Qualitätsfuttergrundlage für das Milchvieh. Somit ist eine Futterbergung unter optimalen Bedingungen anzustreben. Hierzu gehört nicht nur die Wetterlage,



sondern auch die Sauberkeit des Futters. Neben der Verpflichtung laut Tierschutzgesetz zur Sorgfaltspflicht, sind auch aus Qualitätsgründen tote Tiere in der Silage unter allen Umständen zu vermeiden. In ihrem Fleisch wird während des Silierprozesses das Bakterium Clostridium botulinum stark vermehrt. Die Bakterien bilden das Nervengift Botulinumtoxin, welches bei unseren Nutztieren Lähmungserscheinungen, erhöhten Speichelfluss und Atembeschwerden, die bis zum Tod führen können, auslöst.

Flutterband, Jäger mit Hunden oder akustische Signale sind nur einige Praxisbeispiele zur Wildtierrettung. Eine weitere, sehr effiziente Möglichkeit bietet der Einsatz der Drohne. Mithilfe von Onlinekarten wird das für die Mahd anstehende Feld markiert und die Flugroute der Drohne festgelegt. Die in Godensholt/Nordloh fliegende Drohne fliegt 40 Meter hoch. Die Qualität der Kamera bestimmt die Flughöhe und somit die Arbeitsbreite und Flächenleistung der Drohne. Als positiven Nebeneffekt der Höhe hat sich herausgestellt, dass Bäume keine Gefahr für die Drohne darstellen und somit auch feldrandnahe Bereiche abgesucht werden können. Auf der Fernbedienung der Drohne zeigt sich das Abbild der Kamera als schwarzweiße Darstellung. Ein klarer schwarzer Punkt deutet auf ein Wildtier hin. Der Pilot fliegt den Ort manuell an und verringert die Flughöhe, um ein Wildtier zu identifizieren. Feldhasen und Fasane



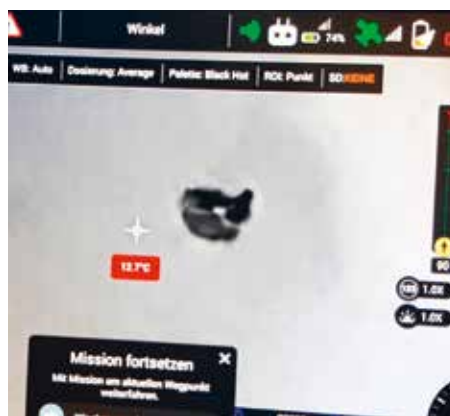
Kleiner Hase

flüchten, sobald sie die Drohne bemerken. Rehkitze dagegen besitzen keinen Fluchtreflex und bleiben somit liegen. Ein Teil der Gruppe geht zum Fundort und sichert das Kitz. Hierbei ist es dringend erforderlich, das Kitz nicht zu berühren, denn der menschliche Geruch könnte dazu führen, dass die Ricke das Kitz verstößt. Gras und Handschuhe schützen vor einer Geruchsübertragung von Mensch auf Tier.

Der erfolgreiche Einsatz der Drohne zum Wildtierschutz zeigt sich auch in der Anzahl von 147 geretteten Rehkitzen, womit die Erwartungen um das Doppelte übertroffen wer-

den. Neben Rehkitzen wurden aber auch noch kleinere Wildtiere gefunden. So war eines der Highlights des Jahres ein frisch geschlüpftes Kiebitz-Gelege, neben zahlreichen Babyhasen und kleinen Igel.

Ingo Lührs brachte die Idee des Drohnenflugs aus Schleswig-Holstein mit in unsere Grünlandregion. Die Erstausrüstung 2019 finanzierte die Jagdgenossenschaft Gოდensholt/Nordloh mit ca. 3.200 €. Schnell wurde jedoch klar, dass mehr Geld investiert werden muss, um die Qualität zu erhöhen und eventuelle Kollisionen mit Bäumen zu verhindern. Somit konnte die Drohnensaison 2020 mit der neuen Drohne namens Taifun A20, der



Die Wärmebildkamera zeigt ein Kitz auf dem Bildschirm



Drohnenpilotin

Kamera ET10 und 11 Akkus für insgesamt ca. 9.000 € erfolgreich gemeistert werden. Je nach Anzahl gefundener Tiere können 15 bis 20 Hektar pro Flugstunde gesichtet werden.

Eine Einsatznacht mit den Drohnenfliegern ist ein Abenteuer in der Natur. Wichtig ist, dass sich möglichst viele Menschen für die nächtliche Hilfe begeistern können, denn nur so können mit möglichst vielen Flugstunden viele Hektar überflogen und viele Wildtiere geborgen werden.

Meta Freese, Nordloh

Delvotest® T: Ihre Qualität ist uns wichtig!

Delvotest® T stellt sicher,
dass Ihre Milch
hemmstofffrei ist.

NUTRITION · HEALTH · SUSTAINABLE LIVING



Trächtigkeitsuntersuchung im Rahmen der Milchkontrolle: Abonnieren Sie die Trächtigkeit!

In Deutschland halten 58.351 Milcherzeuger knapp 4 Millionen Milchkühe. Allein im Bereich des LKV Niedersachsen sind es mehr als 742.000 Kühe in mehr als 6.700 Betrieben.



Ein effizientes Reproduktionsmanagement gehört zu den Grundlagen eines erfolgreichen Milchviehbetriebes. Üblicherweise erfolgt die Trächtigkeitsuntersuchung mittels transrektaler Palpation (ab der fünften Trächtigkeitswoche) oder per Ultraschall (ab etwa 28. Tag nach der Besamung). Desweiteren kann eine Trächtigkeit ab dem 28. Tag nach der Besamung auch anhand trächtigkeitsspezifischer Glykoproteine (pregnancy associated glycoproteins) in der Milch nachgewiesen werden.

Der PAG-Nachweis wird im Institut für Milchuntersuchung und im Milchlabor Weser-Ems bereits seit 2014 durchgeführt. Diese Untersuchung soll auch als Abonnement in Kombination mit der Milchkontrolle angeboten werden. Eine Testphase wurde bereits erfolgreich abgeschlossen. Hierbei werden die MLP-Proben der betreffenden Kühe für die Trächtigkeitsuntersuchung genutzt. So entfällt eine gesonderte Probennahme und der Landwirt erhält automatisch regelmäßige Auskünfte zu tragenden und nicht tragenden Tieren.

Zusammen mit dem Rechenzentrum (VIT) und den beteiligten MLP Organisationen (MKV Elbe Weser / LKV Weser Ems) wurde ein System entwickelt um nach fest hinterlegten, betriebsindividuellen Kriterien monatlich Trächtigkeitsuntersuchungen durchzuführen. In einer weiteren Ausbaustufe werden die Proben automatisch aus dem



Probenfluss selektiert um manuelle Arbeiten zu reduzieren.

Zu Beginn werden mit dem Betrieb die Kriterien festgelegt, nach denen bei jeder MLP die zu untersuchenden Kühe ausgewählt werden. Dafür werden drei verschiedene Abo-Varianten angeboten, die auch miteinander kombiniert werden können.

1. „Frühe TU“: Alle Tiere ab dem 28. Tag nach der letzten Besamung werden untersucht bis zum Vorliegen von zwei positiven Ergebnissen. So werden früh die nicht-tragenden Tiere erkannt.
2. „Späte TU“: Alle Tiere wahlweise ab dem 60. Tag oder später nach der letzten Besamung werden einmalig untersucht. Dient zur Absicherung einer Trächtigkeit.
3. „Natursprung“: Alle Tiere zwischen einem festgelegten Tag

(Minimum 60) und dem 250. Tag nach der letzten Kalbung werden untersucht, bis ein positives Ergebnis vorliegt. Dient zur Trächtigkeitsfeststellung in Herden, für die keine Besamungsdaten vorliegen, weil bspw. ein Deckbulle mitläuft.

Durch die enge Zusammenarbeit mit VIT kann auf die Belegungsdaten der Betriebe zugegriffen werden. Folglich ist der Milchviehhalter nach der Auswahl seines Abos in der komfortablen Position, regelmäßig Trächtigkeitsergebnisse zu erhalten ohne dafür aktiv werden zu müssen.

Die festgestellten Trächtigkeitsdaten werden an VIT übermittelt und stehen dem Milchviehhalter bei der Nutzung von Onlinediensten ad hoc zur Verfügung.

In den mehr als 6.000 Betrieben, deren MLP-Proben in den Laboren in Verden und Leer untersucht werden, gibt es reges Interesse, das Abo als Ergänzung zu den Leistungen des betreuenden Tierarztes zu nutzen. Zweifelsohne ist dieses Angebot auch interessant für Betriebe, die bisher noch gar kein systematisches Reproduktionsmanagement in ihrer Herde etabliert haben.

Informationen zu den Preisen und Konditionen erhalten Sie bei Ihrem Kontrollverband.

DIE AUKTION



Online bieten
oder vor Ort
dabei sein!
www.masterrind.auction



Mittwoch, 24. Februar 2021

Niedersachsenhalle Verden

Kontakt

Stefan Kallaß +49 1512 4032138

Torben Melbaum +49 160 8404120

exclusive@masterrind.com

Dienstjubiläen

Wir gratulieren allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die im Kontrolljahr 2019/2020 ein Dienstjubiläum feiern konnten, sehr herzlich und danken allen für ihren langjährigen, engagierten Einsatz im Bereich der Milchkontrolle.

Kontrollringe und -vereine

25-jähriges Dienstjubiläum

Friedhelm Abeln, 49757 Lahn	MKR Emsland/Südoldenburg
Karola Dreßler, 21335 Lüneburg	MKV Elbe-Weser
Wilhelm Fabricius, 26409 Wittmund	MKR OstFriesland/Oldenburg
Gerda Jürgens, 26789 Leer	Milchlabor Weser-Ems
Irene Kastens, 49419 Wagenfeld	MKV Mittelweser
Ute Krispin, 37412 Pöhlde	MKV Elbe-Weser
Dieter Kück, 27798 Hude	MKR OstFriesland/Oldenburg
Ulrich Lüllmann, 27248 Ehrenburg	MKV Mittelweser
Meike Mitwollen, 26188 Edewecht	MKR OstFriesland/Oldenburg
Reiner Müller, 26409 Wittmund	MKR OstFriesland/Oldenburg
Elke Necknig, 26802 Moormerland	Milchlabor Weser-Ems
Elke Rhoden, 26847 Detern	MKR OstFriesland/Oldenburg
Hartwig Sieverding, 26219 Bösel	MKR Emsland/Südoldenburg
Maria Tasche, 26901 Rastdorf	MKR Emsland/Südoldenburg
Jutta Taute, 26670 Uplengen	MKV Uplengen

40-jähriges Dienstjubiläum

Manfred Bietendüwel, 49324 Melle	MKR Osnabrück
Ernst-Rainer Burgdorf, 29352 Adelheidsdorf	MKV Elbe-Weser
Gudrun Buss, 26386 Wilhelmshaven	MKR OstFriesland/Oldenburg
Heinz-Gerd Schoon, 26446 Friedeburg	MKR OstFriesland/Oldenburg
Rainer Sprock, 26203 Wardenburg	MKR OstFriesland/Oldenburg
Josef Wester, 49740 Haselünne	MKR Emsland/Südoldenburg

50-jähriges Dienstjubiläum

Hermann Borchers, 26892 Kluse	LKV Weser-Ems
Wilhelm Ehlert, 49163 Bohmte	MKR Osnabrück
Margrit Lischitzki, 30990 Wedemark	MKV Mittelweser

Warum Aminosäuren für Milchkühe? Sagen Sie JA zu Nachhaltigkeit und Effizienz Sagen Sie JA zur Profitabilität

KESENT® MF und LysiGEM™

- Bessere Milchleistung
- Bessere tägliche Zunahme, Schlachtkörperqualität und Futtermittelverwertung in der Rindermast
- Bessere Verwertung des aufgenommenen Rohproteins: weniger Stickstoff und Phosphor in Rationen
- Weniger Stoffwechselerkrankungen in der Transitphase, bessere Stabilität der Kühe im Hitzestress
- Essentiell für Energie- und Fettstoffwechsel

Wünschen Sie weitere Informationen? Möchten auch Sie wissen, ob Ihre Rationen ein Defizit an Lysin und Methionin haben? Wir überprüfen Ihre Fütterung, nutzen Sie unsere über 15 jährige Erfahrung in der Anwendung pansengeschützter Aminosäuren!

Scannen Sie den QR-Code oder kontaktieren Sie unsere Spezialistin Dr. Katharina Pfeil:

E-mail: katharina.pfeil@kemin.com

Mobil: 0173 5714 564

Kemin Deutschland GmbH

E-mail: kemin.germany@kemin.com

info.kemin.com/pansengeschuetzte-aminosaeuren

Bis März '21
Verlosung von
wertvollen
Preisen!



KEMIN®

Impressionen



Am 04. September 2020 besuchten uns MdB Gitta Connemann und Vertreter der CDU im Milchlabor Weser-Ems in Leer.



Am 11. September 2020 fand die jährliche Mitgliederversammlung des LKV Weser-Ems statt, die Corona-Bedingungen konnten eingehalten werden.



Ein Blick auf die Automatisierung in der Inhaltsstoffuntersuchung beim Milchlabor Weser-Ems



Herzlichen Dank an die langjährige Mitarbeiterin Elfriede Rüter beim Milchlabor Weser-Ems. Rechts im Bild: Herbert Heyen, stellv. Vorsitzender Milchlabor Weser-Ems e.G.



Der LKV Weser-Ems hält im Sommer seine Vorstandssitzung unter Beachtung der Abstandsregel.



Jürgen Thiele - nach 44 Jahren im Dienst, zuletzt als Regionalleiter der Region Ost - seit 01. August 2020 im Ruhestand



Bei schönem Wetter konnten der Vorsitzende Anton Fortwengel und Geschäftsführer Dr. Ernst Bohlsen Hermann Borchers zu seinem 50-jährigen Dienstjubiläum und Elke Necknig zu ihrem 25-jährigen Dienstjubiläum gratulieren.



Nach langjähriger Tätigkeit bei der Milchlabor Weser-Ems e.G. wurden Uwe Lauerwald (39 Jahre) und Gerda Jürgens (25 Jahre) vom stellv. Vorsitzenden Herbert Heyen und Geschäftsführer Dr. Ernst Bohlsen in den Ruhestand verabschiedet.



Verabschiedung der Leistungsprüferin Margret Dargel in den Ruhestand durch den Geschäftsführer Hans Janssen (l) und Regionalleiter Jürgen Thiele (r).



Eine neue Alternative zur Sitzung vor Ort ist die Sitzung online durchzuführen.



Beim diesjährigen Jungzüchterwettbewerb übergab LKV-Mitarbeiterin Bettina Rewerts die Präsente an die engagierten Jungzüchter

Quelle: Judith Gebel

Matthias Stührwoldt erfreute den Saal mit plattdeutschen Geschichten vom Lande.



Verabschiedung von Labormitarbeiterin Isolde Umann in den Ruhestand



Ein Platzhirsch auf der Weide. Er hat die Trockensteher-Herde im Betrieb Prinzhorn in Garbsen 6 Wochen lang betreut.



Ute Krispin. Regionalleiterin für die Region Süd und seit 01. August 2020 auch für die Region Ost



Damit die Proben zügig das Milchlabor erreichen, ist ein leistungsfähiger Fuhrpark notwendig

Milchkontrolle auf der Weide macht Spaß und hält jung. Leistungsprüfer Helmut Meyer ist seit 49 Jahren beim MKV Mittelweser dabei.



Seit März 2020 ein Alltagsgegenstand – die Atemschutzmaske



Auch Schafbetriebe nehmen an der Milchkontrolle teil



Team MKV Mittelweser beim Eisstockschießen – Weihnachten 2019